

# Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzzeitung. Verlag: Sitzmannstädter, Adolf-Hitler-Str. 86, Fernsprecher, Verlagsleitung und Buchhaltung 148-12, Anzeigennahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Karl-Scheibler-Str. 2 Fernr. 195-80 u. 195-81.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Sitzmannstadt

Singelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Monatlicher Bezugspreis M. 2.50 frei Haus, bei Abholung M. 2.15, bei Postbezug M. 2.32 einschl. 42 Pf. Postgebühren. Bei Nichtlieferung durch höher Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigenpreis 15 Pf. für die 12-gespaltene, 22 Millimeter breite Millimeter-Zeile.

18. Jahrgang

Donnerstag, 6. Juni 1940

Nr. 155

## Das deutsche Volk dankt dem Führer

### Telegramm des Stellvertreters des Führers an Adolf Hitler Weygand-Linie bereits zu Fall gebracht

Berlin, 6. Juni

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat nach dem siegreichen Ende der Schlacht in Belgisch- und französisch-Flandern den Dank des ganzen deutschen Volkes an den Führer in folgendem Telegramm zum Ausdruck gebracht:

„Mein Führer! Das deutsche Volk dankt in tiefer Ergriffenheit und Liebe Ihnen und unseren Soldaten, die unter Ihrer begnadeten Führung die größte Vernichtung- und Entscheidungsschlacht in der Geschichte zum einzig dastehenden Sieg gestalteten. Gott wird weiter mit denen sein, die den Sieg verdienen.“

Rudolf Heß

## Der Sommesübergang erzwungen

Berlin, 5. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Armeen sind heute früh in breiter Front zum Angriff gegen das Heer Frankreichs angetreten. Der Uebergang über die Somme zwischen der Mündung und Ham und dem Oise-Aisne-Kanal wurde erzwungen und die dahinter im Aufbau befindliche sogenannte Weygand-Linie an verschiedenen Stellen zu Fall gebracht.

### Der Bericht des OAB.

Führerhauptquartier, 5. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

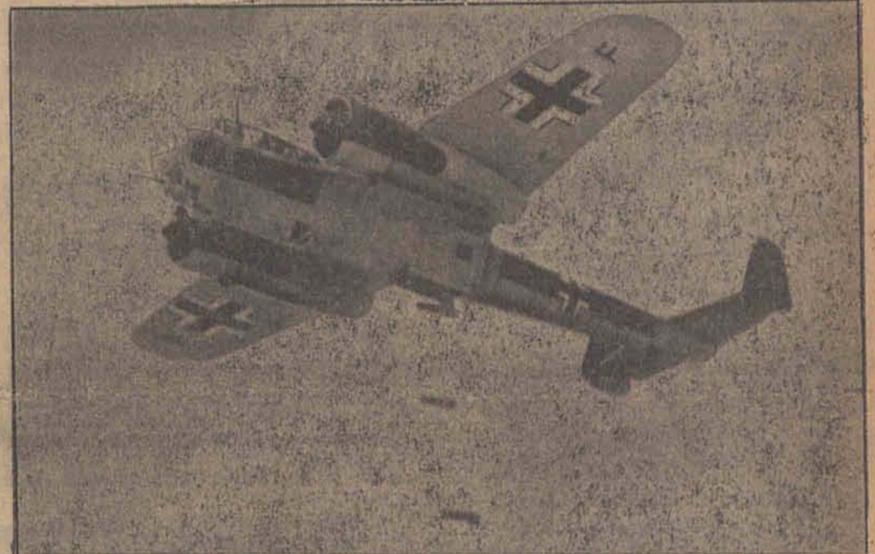
Wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurde am 4. 6. die Festung Dünkirchen nach schwerem Kampf genommen. Drei Generale und etwa 40 000 Mann verschiedener französischer Verbände ergaben sich unseren siegreichen Truppen.

Bei Abbville ist ein mit starkem Artillerie-

und Panzerangriff geführter feindlicher Angriff abgewiesen worden. Ebenso scheiterte ein Angriff auf unsere Geschützvorposten südlich von Longwy unter schweren Verlusten des Feindes.

Mit Kampf- und Sturzflugzeugen griff die Luftwaffe feindliche Ansammlungen südlich Abbvilles sowie die Hafenanlagen von De Havre erfolgreich an.

In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages haben neue Angriffsoperationen auf der bisherigen Abwehrfront in Frankreich begonnen.



Reihenabwurf der Bomben. Das deutsche Kampfflugzeug ist über seinem Ziel angelangt. (F. R. Spieth, Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-R.)

## Weiter vorwärts!

Von Dr. Kurt Pfeiffer

Die siegreiche deutsche Wehrmacht läßt dem geschlagenen Feind keine Ruhe. Der zusammenfassende Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 4. Juni über die Beendigung der Flandernschlacht gibt die Lösung: „Da die Gegner den Frieden auch weiterhin verneinen, wird sie der Kampf bis zur völligen Vernichtung treffen.“ In die deutsche Kriegsgeschichte ist der große Kampf in Flandern und im Artois, die größte Vernichtungsschlacht aller

Zeiten, als unvergängliches Ruhmesblatt deutscher Führung und heldenmütigen deutschen Soldatentums eingegangen. Der Feind will auch weiterhin den Kampf. Er soll ihn haben. Dem ersten Abschnitt, an dessen Ende 1,2 Millionen Gefangene und 3500 vernichtete feindliche Flugzeuge stehen, wird ein zweiter folgen, in dem die endgültige Liquidation des alten Europas und die restlose Zerstümmung der Bollwerke der Plutokraten vollzogen wird. Mächtig und nach allen Seiten gesichert steht Großdeutschland nach dem siegreichen Abschluß dieser Flandernschlacht da: Polen ist zu Boden geworfen, Norwegen als Aufmarschbasis des Feindes ausgeschaltet, Holland und Belgien sind in deutscher Hand. Die Sowjetunion, die die Reste der englischen Eintreffung schütten sollte, arbeitet eng mit dem Reich zusammen. Italien ist einlagbereit und bindet starke französische Kräfte an seiner Grenze. Auf dem Balkan und in der Ostsee herrscht Friede. Militärisch, politisch und wirtschaftlich hat sich Großdeutschland eine Rückendeckung geschaffen, die dem Reich eine Kriegsführung auf unbestimmte Zeit hinaus gewährleistet. Kein Franzose oder Engländer wird mehr in das Ruhrgebiet einbrechen. Die Nordsee ist deutsches Herrschaftsgebiet. Vor Englands Toren steht startbereit die deutsche Luftwaffe. Die englische Expeditionarmee, die nach der Niederlage in Flandern zum Schutze des englischen Mutterlandes eingeleitet werden sollte, ist zerrieben und vernichtet. Der Mythos der Maginotlinie ist dahin. Deutschland kann jetzt auch die Produkte Hollands für seine Kriegswirtschaft ausnützen. Auf der nordfranzösischen Industrie, auf dem belgischen Industriegebiet und auf den luxemburgischen Erzlagerstätten liegt die deutsche Hand. Frankreichs Kriegswirtschaft kann keinen Nutzen mehr daraus ziehen. Und doch gibt es kein Rasten und kein Ruhen. Der Kampf geht weiter, weiter bis zur völligen Vernichtung der freien plutokratischen Herausforderer.

Schon mehrten sich die ängstlichen Stimmen aus London und Paris, die davon reden, daß nach dem Zusammenbruch der Flandernfront der volle Ernst des Krieges beginne. Man weiß in Downing Street und am Quai d'Orsay, daß auch dieser zweite Abschnitt des

## Der Führer: „Soldaten! Ihr habt mich nicht enttäuscht!“

Ein Tagesbefehl des Führers an die Soldaten der Westfront / Aufruf an das Volk

Führerhauptquartier, 5. Juni

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat folgenden Tagesbefehl bekanntgegeben:

Soldaten der Westfront!

Dünkirchen ist gefallen!

40 000 Franzosen und Engländer sind als letzter Rest einziger großer Armeen gefangen.

Unübersehbares Material wurde erbeutet.

Damit ist die größte Schlacht der Weltgeschichte beendet.

Soldaten! Mein Vertrauen zu euch war ein grenzenloses. Ihr habt mich nicht enttäuscht.

Der kühnste Plan der Kriegsgeschichte wurde durch eure beispiellose Tapferkeit, durch eure Kraft des Ertragens größter Strapazen, härtester Anstrengungen und Mühen verwirklicht.

In wenigen Wochen habt ihr in schwerem Kampf gegen oft überaus tapfere Gegner zwei Staaten zur Kapitulation gezwungen, Frankreichs beste Divisionen vernichtet, das britische Expeditionskorps geschlagen, gefangen oder vom Kontinent verjagt. Alle Verbände der Wehrmacht zu Lande und in der Luft überboten sich gegenseitig in edelstem Wettstreit des Einsatzes für unser Volk und das Großdeutsche Reich.

Tapfere Männer unserer Kriegsmarine nahmen an diesen Taten teil.

Soldaten! Viele von euch haben ihre Treue mit dem Leben besiegelt, andere sind verwundet.

Die Herzen unseres Volkes sind in tiefer Dankbarkeit bei diesen und bei euch.

Die plutokratischen Machthaber Englands und Frankreichs aber, die sich verschworen haben, das Aufstehen einer neuen besseren Welt mit allen Mitteln zu verhindern, wünschen die Fortsetzung des Krieges.

Ihr Wunsch soll in Erfüllung gehen!

Soldaten! Mit dem heutigen Tage tritt die Westfront wieder an. Zu euch stoßen zahllose neue Divisionen, die zum ersten Male den Gegner sehen und schlagen werden. Der Kampf um die Freiheit unseres Volkes, um Sein oder Nichtsein für jetzt und für alle Zukunft wird damit fortgesetzt bis zur Vernichtung jener feindlichen Machthaber in London und Paris, die auch jetzt noch glauben, im Kriege das bessere Mittel zur Bewirklichung ihrer völkerverfeindlichen Pläne sehen zu können. Ihre gesichtslose Behauptung wird unser Sieg sein!

Ganz Deutschland aber ist wieder im Geiste bei euch.

Führerhauptquartier, den 5. Juni 1940.

Adolf Hitler

Führerhauptquartier, 5. Juni  
Der Führer hat an das deutsche Volk folgenden Aufruf erlassen:

An das deutsche Volk!

Die größte Schlacht aller Zeiten wurde durch unsere Soldaten siegreich beendet.

In wenigen Wochen sind über 1,2 Millionen Gegner in unsere Gefangenschaft gefallen. Holland und Belgien haben kapituliert. Das britische Expeditionskorps ist zum größten Teil vernichtet, zum anderen gefangen oder vom Festland verjagt. Drei französische Armeen haben aufgehört zu existieren. Die Gefahr eines Einbruches der Feinde in das Ruhrgebiet ist damit endgültig beseitigt.

Deutsches Volk! Diese geschichtlich glorreiche Tat haben keine Soldaten unter dem Einsatz ihres Lebens und ihrer Gesundheit mit beispiellosen Anstrengungen blutig erkämpft.

Ich befehle deshalb von heute ab in ganz Deutschland auf die Dauer von 8 Tagen zu flaggen. Es soll dies eine Ehrung unserer Soldaten sein.

Ich befehle weiter auf die Dauer von drei Tagen das Klagen der Glocken. Ihr Klang möge sich mit den Gebeten vereinen, mit denen das deutsche Volk seine Sehne von jetzt ab wieder begleiten soll. Denn heute morgen sind die deutschen Divisionen und Luftgeschwader erneut angetreten zur Fortsetzung des Kampfes für die Freiheit und Zukunft unseres Volkes.

Adolf Hitler

# „Euer Ruhm wird unser Leben überdauern“

## Tagesbefehle der Oberbefehlshaber des Heeres und der Luftwaffe an die Sieger in der Flandernschlacht

Berlin, 5. Juni

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat folgenden Tagesbefehl an das Wehrheer erlassen:

Eine große, für den Fortgang des Krieges entscheidende Schlacht ist siegreich beendet. Die holländische und belgische Armee haben die Waffen gestreckt. Große Teile des französischen und englischen Heeres sind gefangen oder vernichtet. Unübersehbar ist die Beute an Geschützen, Kampfwagen und wichtiger, für den Feind unersehlicher Ausrüstung.

Rühme und entschlossene Führung, nie versagender Kampfesgeist der Truppe haben gleichen Anteil an diesem einzigartigen Siege. Jeder hat sein Auserwähltes darangelegt. Überall sind die alten deutschen Soldateneigenschaften, Tapferkeit und Entschlußfreudigkeit, Disziplin und Kameradschaft, leuchtend in Erscheinung getreten. Treue Waffenkameradschaft und hervorragendes Zusammenwirken mit der Luftwaffe haben in kurzer Zeit jeden Widerstand des Feindes gebrochen.

Truppen der Südfront und im Westwall haben durch tapfersten Einsatz in Angriff und Verteidigung die Operationen in Belgien und Nordfrankreich gedeckt und dadurch die weittragende Angriffsoperation ermöglicht.

Unermüdbar für die Versorgung der kämpfenden Truppe haben alle Einheiten der rückwärtigen Dienste voll ihre Pflicht erfüllt und zum großen Erfolg wesentlich beigetragen.

Soldaten! Ich bin stolz auf euch und spreche euch allen für eure überragenden Leistungen Dank und Anerkennung aus. Ich gedenke mit Stolz und Trauer der Gefallenen und Verwundeten, die uns den Weg zum Sieg bahnen halfen.

Noch ist das Letzte nicht getan, aber: Einem Heer, das solche Taten vollbracht, muß dies Letzte gelingen.

Darum vorwärts mit Gott, mit dem Führer und für Deutschland!

von Brauchitsch  
Generaloberst und Oberbefehlshaber  
des Heeres

### Brauchitsch an das Ersatzheer

Berlin, 5. Juni

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat an das Ersatzheer folgenden Tagesbefehl erlassen:

Soldaten der Heimat! Die große Einkreisungsschlacht in Belgien und Nordfrankreich ist siegreich geschlagen. Ein wichtiger Abschnitt des Feldzuges im Westen ist abgeschlossen.

Holland ist durch deutsche Truppen besetzt. Das belgische Heer hat kapituliert. Starke Teile der englisch-französischen Armee sind vernichtet oder gefangen.

Als Kraftquell des Wehrheeres habt ihr an

dieser einzigartigen Siegen eurer Kameraden an der Front einen wesentlichen Anteil. In zäher, ernster Arbeit und opferfreudigem Einsatz habt ihr in der Heimat den Ersatz an Personal und Material für das Feldheer sichergestellt und damit die Voraussetzungen für diese großen Erfolge geschaffen.

Ich weiß, daß ihr alle lieber mit der Waffe in der Hand neben euren Kameraden an der Front kämpfen müßtet, und ich bin überzeugt, daß jeder von euch dort genau so wie hier seinen Mann stehen würde. Aber der Soldat hat getreu seinen Befehlen auf jedem ihm zugewiesenen Platz seine Pflicht zu erfüllen. Und ihr habt sie voll erfüllt. Dafür spreche ich euch Dank und Anerkennung aus. Im Vertrauen auf den Führer, in fester Gemeinschaft zwischen Front und Heimat werden wir den sicheren Endsieg erringen.

von Brauchitsch  
Generaloberst und Oberbefehlshaber  
des Heeres

### Tagesbefehl Görings

Berlin, 5. Juni

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, hat an die Soldaten der Luftwaffe folgenden Tagesbefehl gerichtet:

Soldaten, Kameraden! Der größte Sieg aller Zeiten ist errungen, das Feldherrngenie unseres Führers und Obersten Befehlshabers hat die große Schlacht im Westen zum herrlichsten Triumph der deutschen Waffen gestaltet.

Unvergänglichster Lorbeer hat sich unsere junge Luftwaffe in diesem gemäßigten Ringen erworben und entscheidenden Anteil an dem Sieg gehabt, den die deutsche Wehrmacht über die Streikräfte zweier Weltmächte und ihrer irregulären Hilfsvölker errungen hat.

Aus volstem Herzen danke ich euch, meine Soldaten und Kameraden, für eure Leistungen. Ich weiß, daß sie übermenschlich waren, denn nur dadurch konnte dieser prächtvolle Sieg errungen werden, daß ihr — jeder einzelne — euer Bestes hergab.

Stolz bin ich auf euch, und mit mir ist es unser geliebter Führer und unser ganzes deutsches Volk. Der Ruf der deutschen Luftwaffe ist durch ihre Taten in den vergangenen wenigen Wochen bis in die kleinsten Hütten unseres Vaterlandes und darüber hinaus bis in den letzten Winkel der Welt gedrungen. Ihr habt es erreicht, daß unsere Gegner euch nicht nur achten, sondern fürchten lernten. Spätere Geschlechter werden von euren Taten singen und sagen, und euer Ruhm wird unser Leben überdauern.

In ununterbrochen rollenden Angriffen und in zusammengefaßter Wucht haben die Kampf- und Sturzflugverbände ihre vielseitige Aufgabe gelöst, ohne Rücksicht auf gegnerische Abwehrgriffe sie an, wo es nur Ziele gab. Ihre Bomben fielen auf feindliche Flug-

plätze, auf Marschlagern und Nachschubwege des Gegners, auf Kriegsschiffe und Festungswerke, auf Bunkerstellungen und Panzerverbände, überall wurden eure Bomben dem Gegner zum Verderben und besiegelten seine Niederlage.

Schl und unauffällig war die Arbeit der Aufklärer, Stundenlang flogen sie einsam über Feindesland und schufen mit ihrem Einsatz die Grundlage für die Führung. Zuverlässigkeit und Schnelligkeit ihrer Meldungen waren musterhaft. Ohne sie wären wir blind gewesen. Jagdflieger und Zerstörer sorgten in schneidigem Angriff für die Sicherheit unserer fliegenden Verbände und für die Sicherheit der Heimat. In unzähligen Luftkämpfen haben sie den Gegner geschlagen und den ritterlichen Luftkampf zu neuem Helldemut geführt. Gemeinsam mit den Schlachtfliegern haben sie das Meer im Erdkampf wirksam unterstützt.

Unsere Fallschirmtruppen und Luftlandeinheiten haben eine in der Geschichte erstmalige Aufgabe mit heroischer Tapferkeit und musterhafter Kampfesführung gelöst. Auf einjamen Posten haben sie ausgeharrt und die eroberte Stellung gehalten, bis die Erdtruppe herangekommen war.

Die Flakartillerie — in der Abwehr feindlicher Luftangriffe zum Schild von Heimat und Front geworden — hat nicht nur in zermürbendem, langanhaltendem Nachdienst ihre volle Pflicht getan, sondern auch eine derartig große Anzahl feindlicher Flugzeuge und Panzerwagen vernichtet, daß sie sich als eine sowohl für den Luft- als auch für den Erdkampf wertvolle Waffe erwies. Ihr Bilschnell hat die Luftnachrichtentruppe für die Befehlsübermittlung, für die Sicherheit unserer Flugzeuge die Voraussetzungen geschaffen und sich den Ehrennamen einer Führungstruppe der Luftwaffe voll verdient.

Transportverbände haben unermüdbar, wie im Volentriebe und in Norwegen, auch im Westen bei Tag und Nacht oft weiteste Strecken zurückgelegt und Mann und Material ohne Rücksicht auf Wetter, Zustand der Landeplätze und feindliche Gegenwehr an die weiter vorgeschobenen Ziele gebracht.

Die Männer der Bodenorganisation haben unsere Tausende von Flugzeugen, unter schwierigsten Umständen und in den widrigsten Umständen bis ins Instandhalten und gewartet, mit wenigen Hilfsmitteln ausgebessert, daß diese Flugzeuge und Geräte mit der Sicherheit eines Uhrwerkes arbeiteten und damit das Wort von der Verbundenheit von Technik und Soldatentum wahr gemacht.

Die Führung unserer Luftwaffe war in den vergangenen Wochen immer wieder vor gewaltigen Aufgaben gestellt worden. Sie hat diese Aufgaben gelöst, und zwar derart, daß wir diesen größten Sieg der Kriegsgeschichte aller Völker erringen konnten. Es bleibt gleichgültig, ob diese Aufgaben nach bewährten Regeln klassischer Kriegskunst zu meistern waren oder ob es galt, neue Wege zu beschreiten. Unsere junge Luftwaffe hat für Strategie und Taktik des Luftkrieges neue Wege gemieden. Wir sind vor keinem noch so kühnen Entschluß zurückgeschreckt.

Arbeiter und Ingenieure, Betriebsführer und Angestellte der Luftfahrtindustrie haben Meisterwerke der Technik in einer Menge geliefert, die alle Erwartungen übertrafen hat, und damit unsere Luftwaffe zur stärksten der ganzen Welt gemacht. Ihr Anteil an den errungenen Erfolgen entspricht der Größe ihres Fleißes.

So jung unsere Waffe, so kurz ihre Geschichte ist, so groß und umfassend hat sie sich bewährt. Wir haben einen Erfolg errungen und ihn mit dem Blut bester und tapferster Kameraden bezahlt. In Ehrfurcht lenken wir unsere Blicke, neigen wir uns vor diesen Männern, die mit ihrem Leben diesen Sieg errungen haben. Ihre Namen wollen wir als Vorbild in unseren Herzen bewahren. Wir danken einem gütigen Geschick, daß die Zahl der Opfer, gemessen an der Größe des Erfolges, wahrlich gering blieb.

Und nun, meine Soldaten und Kameraden, gilt es nach altem Soldatenbrauch den Heldenester zu binden und bereit zu stehen. Der furchtbare Schlag, der unsere Gegner getroffen hat, hat sie reif gemacht für den Stoß ins Herz. Diesen Stoß wollen wir führen, als des deutschen Schwertes Spitze, auf daß der Sieg errungen werde.

Vorwärts für unseren Führer und unser deutsches Volk!

Hauptquartier, den 5. Juni.  
gez. Göring  
Generalfeldmarschall.

### Großerfolg der Flak

Durch sie 7 Panzerwagen vernichtet

Berlin, 6. Juni  
Am Dienstag hat deutsche Flakartillerie wesentlich zum Scheitern eines feindlichen Panzerangriffs bei Abbeville beigetragen. Im direkten Schuß wurden durch sie sieben feindliche Panzerwagen vernichtet.

Verlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Albertus“  
Verlagsleiter: Wilhelm Mehl.  
Hauptredakteur: Dr. Kurt Weiszer.  
Stellvertreter: Hauptredakteur: Adolf Kargel.  
Verantwortlich für Politik: Walter v. Dittmar.  
für Lokales und kommunalpolitisch: Adolf Kargel.  
für Handel und Reichsgau: Barthelme.  
für Kultur und Unterhaltung: Gustav Köhler.  
für Sport und Bilder: Kurt Ulla.  
Sämtliche in Lizenz. Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst.  
Ankündigung: Wilhelm Köhler, Berlin-Karlshorst.  
Für Anzeigen gilt z. B. Anzeigenpreisliste 2.

Krieges im Westen im Zeichen der deutschen Führung stehen, daß auch in diesem Abschnitt Deutschland das Gesicht des Handelns in Händen haben wird. Freilich, der französische Generalstab wagt Tag und Nacht das Problem, wie Frankreich der neuen deutschen Kampfmacht begegnen könne, aber er weiß sehr genau, daß Frankreich Monate braucht, um die Maschinerie seines Kriegsapparates wieder recht in Gang zu bringen und seinem Heer die modernen Waffen zu schaffen, die die revolutionäre Kampfmacht des Dritten Reiches in den Krieg geführt hat.

Auf Marausgerückter Front, auf der Linie Abbeville—Somme—Dise—Visne—Kanal—Visne—Montmeby—Westwall, ist das deutsche Wehrheer zu neuem Vormarsch angetreten: „Mit dem heutigen Tage“, sagt der Führer in seinem Tagesbefehl an die Wehrmacht, „tritt die Westfront wieder an.“ Zu ihr stoßen zahlreiche neue Divisionen, die zum ersten Male den Gegner sehen und schlagen werden. Wohin sich die Stoßkraft der neuen deutschen Offensive richten wird, das wird nicht in London oder Paris diktiert, sondern vom Führer des deutschen Volkes bestimmt, der zugleich des deutschen Volkes größter Feldherr ist. Die Muttraten, die sich anmaßen, den Ansturm des jungen nationalsozialistischen 85-Millionenvolkes anzuhalten, die dem Rade der Zeit in die Speichen greifen und den Aufbau eines neuen sozialistischen Europas verhindern wollten, erhalten jetzt die Quittung. Im freien Felde der Flandernschlacht sind sie gesteckt und geschlagen worden. Im freien Felde werden sie auch im zweiten Abschnitt des Krieges geschlagen werden. Furchtbar wird die Abrechnung sein. Aber sie muß kommen, damit Europa Frieden und das nationalsozialistische Deutsche Lebensraum habe. Nicht Tage wehen in Deutschland die Fahnen auf Sieg. Drei Tage läuten die Glocken durch die deutschen Lande. Das deutsche Volk aber ist mit seinen Herzen bei den deutschen Divisionen und Luftgeschwadern, die am gestrigen Morgen erneut angetreten sind zur Vollendung des glorreichsten Sieges der deutschen Geschichte.

### Die Siegesglocken

Dreitägiges Läuten von 12 bis 12,15

Berlin, 6. Juni

Aus Anlaß des Sieges der deutschen Truppen in Flandern und zum dankerfüllten Gedenken hat der Führer im Auftrug an das deutsche Volk vom 5. Juni 1940 auf die Dauer von 3 Tagen das Läuten der Glocken befohlen. Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten gibt hierzu bekannt, daß dieses Glockenläuten vom 5. bis zum 7. Juni einschließlich, mittags von 12 bis 12,15 Uhr, im ganzen Reichsgebiet, außer in den Gebieten, in denen eine örtliche Sonderregelung erfolgt ist, stattzufinden hat. Während dieser Zeit von 12 bis 12,15 Uhr soll aus anderem Anlaß nicht gekläutet werden.

### 12 weitere Ritterkreuze

Verleihungen durch den Führer

Führerhauptquartier, 6. Juni

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an folgende Offiziere verliehen:

Generalleutnant Rudolf Schmidt, Kommandierender General eines Armeekorps, Generalleutnant Rudolf Reiel, Kommandeur einer Panzer-Division, Generalleutnant Adolf Kunze, Kommandeur einer Panzerdivision, Generalmajor Werner Kempf, Kommandeur einer Panzerdivision, Oberst Wolfgang Fischer, Kommandeur einer Schützenbrigade, Oberst Hermann Weich, Kommandeur einer Panzerbrigade, Oberst Karl-Hermann Werner, Kommandeur eines Panzerregiments, Oberst Johann von Ravenstein, Kommandeur eines Schützenregiments, Oberst Karl Rothenburg, Kommandeur eines Panzerregiments, Oberleutnant Hermann Bald, Kommandeur eines Schützenregiments, Oberleutnant Gerhard Ehold in einem Stadtschützenbataillon, Feldwebel Rubarth in einer Bionierkompanie.

# Churchill: „Eine kolossale militärische Katastrophe“

## Zum ersten Male gesteht der Kriegsverbrecher die furchtbare Niederlage ein

Berlin, 6. Juni

Nachdem die verrätkten Verleumdungsmandate von Duff Coopers das Ausland doch nicht täuschen konnten und nachdem das englische Volk die Gefahr vor Augen hat, sah sich der Hauptverantwortliche für diesen Krieg, Winston Churchill, gezwungen, am Dienstagabend im Unterhaus zum ersten Male öffentlich zuzugeben, daß die Westmächte eine furchtbare Niederlage erlitten haben.

Zu Beginn machte Churchill das französische Oberkommando dafür verantwortlich, daß die britischen und französischen Armeen nicht nach Süden zurückgezogen wurden, wodurch sie vielleicht hätten gerettet werden können. „Der deutsche Vorstoß“, so fuhr der Kriegshelmer fort, „schweifte wie ein Sensenschritt rund um die Armeen des Nordens und zerhieb alle Verbindungen zwischen uns und der französischen Armee. Die Deutschen erschweren unseren Verpflegungs- und Munitionsnachschub und zwingen uns dazu, den Weg nach Dünkirchen zu nehmen.“ Es sei nur ein Ausweg offen geblieben. Churchill beschimpfte dann erneut den König der Belgier,

gab aber bemerkenswerterweise zu, daß die belgische Kapitulation zwar das Verhängnis beschleunigt, es aber nicht ausschließlich herbeigeführt habe.

Selbstverständlich konnte der alte Lügner nicht aus seiner Haut. Er nannte, genau wie sein edler Kumpane Eden, fantastische Ziffern über die geflohenen Trümmer des britischen Expeditionsheeres. Die beste Antwort auf die dummdreisten Lügen hat bereits das Oberkommando der deutschen Wehrmacht in seinem Abschlußbericht gegeben. Zudem wurden ja auch im neutralen Ausland genug Stimmen laut, die darauf hinwiesen, daß diese zerlumpten Reste des englischen Heeres keine Armeen mehr darstellen. Nachdem Churchill dann in lächerlicher Ueberheblichkeit der Welt weismachen wollte, daß sich die englische Luftwaffe der Deutschen gegenüber stets „überlegen“ gezeigt habe, gab er sich vergebens Mühe, die Verluste an Material allerdings, so gab er großzügig zu, seien enorm: „Wir haben annähernd 1000 Geschütze, alle unsere Transport- und Panzerwagen verloren, die sich bei der Armee im Norden befanden.“ Wenn Churchill

dem Haus und viel seinen auf der Straße gebliebenen Soldaten zu: Es sind Spione!

Der Zug begann daraufhin wie auf Kommando das Haus zu beschleichen. Später zwang man den Bergmann und seine Familie, d. h. Männer, Frauen und Kinder, sich im Hof mit erhobenen Händen an die Wand zu stellen. Weitere Italiener, unter ihnen auch der Vorsitzende des örtlichen Kriegsteilnehmerverbandes, ein Vater von sechs Kindern, mußten sich diesen Unglücklichen anschließen, die nahe daran waren, mit dem Leben dafür zu büßen. Söhne des faschistischen Italiens zu sein. Die Erschießung wurde aber nicht sofort vollzogen, sondern die italienischen Gefangenen wurden zunächst vor eine Art Militärgesicht geschleppt, das unter dem Vorhange eines französischen Leutnants tagte. Einige von ihnen ließ man frei. Sieben Italiener sind erschossen worden.

Dies, so schließt das Blatt, sei nicht das einzige Verbrechen, das die Franzosen in Belgien und Frankreich an Italienern verübt hätten.

Schon 1000 sagte, dann darf man ruhig noch eine große Anzahl hinzulegen. Immerhin kam er um die Bekanntgabe des gesamten Materialverlustes der einst so stolzen englischen Expeditionarmee nicht herum. Und mit ungewöhnlicher Offenheit, zu der ihn der Ernst der Stunde zwang, sagte er dann wörtlich:

„Was sich in Frankreich und Belgien ereignet hat, ist eine kolossale militärische Katastrophe. Die französische Armee ist geschwächt, die belgische Armee ist verloren gegangen, und ein Teil der besetzten Linien, auf die wir unser Vertrauen gesetzt hatten, existiert nicht mehr. Sämtliche Kanalkäfen mit allen strategischen Folgen, die damit zusammenhängen, sind in feindlicher Hand, und wir müssen einen neuen Schlag abwarten.“ Er hoffe immer noch, daß England lebend aus dem Kriegsvm herauskomme.

Das klingt doch ganz anders, als die prächtigen Siegesreden, die der Muttratenhäuptling nach vor wenigen Wochen der Welt vorzulesen wagte. Nach dem triumphalen Sieg der deutschen Wehrmacht, weiß er nun, daß die Stunde der Abrechnung geschlagen hat.

Nr. 155  
Auf o  
Wi  
Internie  
Das  
damit w  
Freiheit  
niet,  
„Stadte  
verfüam  
logar zu  
iere, die  
über die  
lagen zu  
zu unfer  
Der  
hohen S  
Zwingher  
uns nicht  
längerten  
es uns n  
Rand. D  
roben au  
Berlage  
Schlange  
Hausen,  
bachantl  
bernde P  
die Imp  
eilige De  
Währen  
Hohen n  
hatten N  
staulichen  
unseren  
schid ent  
wolle Kof  
traten i  
Reinreih  
die Wäse  
Als u  
gens, un  
kapelle  
wir ans  
all den  
schworene  
Hände b  
Abfchieb  
konnten  
sich unwo  
Geschäft  
Unsere  
vorher ei  
mehriner  
terlucht  
wir, wie  
Reihe im  
aus eine  
liche W  
englischer  
suchung d  
übertrete  
niehen, h  
entfleid  
muß ich  
entwürdi  
ind und  
zu Fölln  
lassen.  
Wic  
mentlich  
um eine  
werden.  
Treffino  
Ein her  
kräftig  
lann auf  
liegen, d  
hätt: di  
„Cerilia  
vom Hou  
und Kar  
S. B. W  
nach De  
weist ab  
Land jer  
manen F  
keine Re  
wir.  
Doch  
Wortbeg  
Waterlar  
auch ur  
machen,  
dann me  
lieben G  
der Begl  
Zum  
Gouvern  
parat f  
Wofari  
fiziere z  
Uns tür  
Jubeln o  
im Hefe  
fuß an  
beizund  
brauchte  
grühnte  
uns besel  
gem. Hä  
Die  
elegante  
bens“  
bleibend  
gen an  
nicht m  
zurückla  
Leben v  
gewach  
Das  
füngung.

Auf ostafrikanischer Erde (IX)

Wir stampfen im Freudentaumel die „Goma“ mit

Interniert in der Heimat, deportiert ins Vaterland / Ein Bericht aus Deutsch-Ost-Afrika / Von Harry Buckwiz, Sigmannstadt

Das erweckte spontane Begeisterung und damit waren all unsere nachfolgenden Songs, Frechheiten, Verse und Theaterstücke...

entspannen sich immer hitzige Diskussionen, wie lange die Wäsche eingeweicht werden sollte, ob mit oder ohne Seife, ob sie im Schatten oder in der Sonne getrocknet werden möchte...

nur der Stachelbrautprolet „753“ forschte Ver- suchte zur Wiedererlangung seiner Salonfähig- keit anstellt.

Und die Meere sind mit uns im Bund, sie atmen ganz leise, und tragen uns auf sanften Armen bis an die Küsten des alten Kontinents. In Suez liegen wir für eine halbe Stunde neben dem Prachtschiff, das unsere 50 Jung- gesellen an Bord hat...

Der Schwung und Witz unserer selbst ver- fertigten Silberoperette verlegte sogar unsere Zwillingen in solch glänzende Laune, daß sie uns nicht nur die Polzeiteunde weitlich ver- längerten, sondern uns auch loben ließen, wie es uns nach Uebermut und Entfall ums Herz...

Nachdem Mitte November der erste große Transport das Lager verlassen hatte, wurden um Weihnachten herum zwei weitere Listen mit insgesamt 200 Namen veröffentlicht. 150 Kameraden, darunter zu meiner salbungsvollen Freude auch ich, waren dem italienischen Dampfer „Urania“ zugeteilt...

In Port Said nehmen wir von Afrika Ab- schied. Unsere Augen sprechen stumme Schwüre der Wiederkehr. Da ist keiner, dem der Schmerz nicht bis in die Kehle heraufbrennt.

Unser braves Schiff schließt in zügiger Fahrt in die europäischen Gewässer ein. Die Glut der Monate vor Dar es Salaam ist längst empfind- licher Kälte gewichen. Wir frieren in unserer erbärmlichen Tropenkleidung. Unsere Erwar- tungen sind nur noch auf unsere Ankunft, auf Deutschland gespannt. Am kalten, strahlenden Wintermorgen des 15. Februar legen wir in Triest an...

Während wir vom „Stachelbraut“ viele Wochen mit harter Probenarbeit ausfüllten, hatten sich die übrigen Kameraden mehr haus- taulichen Pflichten zu widmen. Abgesehen von unzeren Küchenbullen, die immer mehr Ge- schick entwickelten, mußten, um in diese grauen- vollen Kost etwas Schmackhaftigkeit zu bringen, traten täglich Belegkisten zum Groß- oder Kleinreinemachen an, und scharten sich fanati- sche Wäscher um die langen Waschbottiche. Da

Und jetzt geht es dem Vaterlande zu

Als wir Erwählten aber dann eines Mor- gens, um 6 Uhr, angetreten waren, die Lager- kapelle „Muh“ in denn, muß ich denn“ intonierte, wir ans Tor marschierten und zum letztenmal all den so nahgerückten, Leids- und Freuden- schmerz eines schweren, halben Jahres, die Hände drückten, da blieb doch so manchem das Abschiedswort in der Kehle stecken, und viele konnten uns nicht mehr nachwinken, weil sie sich umwenden mußten, um nicht ihr zerrissenes Gesicht zu zeigen.

Doch, bestellen uns in den verschiedenen Bars von dem sofort empfangenen Bordgeld unser Bier, logieren in sämlichen Kabinen vom Lurusbed bis hinunter in die tiefen Zwischen- deckstufen, und genießen zunächst einmal ganz das Gefühl, vom Gefangenen wieder aufgerückt zu sein zum Menschen, vom asaribewachten Sträfling zum Vergnügungspassagier erster Klasse.

Am 2 Uhr nachts kommen wir bei bitterster Kälte an. Aber schmetternde Klänge einer SA- Kapelle, ein Bahnhof voll freudiger Menschen begrüßt uns auch hier. Omnibusse tragen uns hinauf ins Rückwärtersheim, heißes Essen steht für uns alle bereit, und bald liegen wir in lei- ser Müdigkeit in den blühüberen, großen Schlafsälen, und ziehen die Decken über beide Ohren.

Unsere Handlanger waren schon talegang vorher eingehend auf Geld, verbotene Schreib- maschinen, Kameras und Musikinstrumente un- tersucht und weggeschafft worden. Jetzt sehen wir, wie einst bei unserem Eintritt, in langer Reihe im kleinen Verwaltungshof und müssen uns eine Leibesdisziplin gefallen lassen. Jeg- liche Mitnahme von Geld ist verboten, und die englischen Offiziere haben durch scharfe Unter- suchung dafür zu sorgen daß dieses Verbot nicht übertreten wird. Wir müssen die Schuhe aus- ziehen, hin und wieder muß sich einer ganz entkleiden, aber zur Ehre unserer Campoffiziere muß ich doch sagen, daß die meisten über diese entwürdigende Untersuchungsmethode empört sind und angewidert lagen, sie würden sich nicht zu Zöllnern des englischen Staates degradieren lassen.

In Tanga erst kommt die Mehrzahl der Frauen und Kinder an Bord. Das ist ein Be- grüßen, ein Sich-in-den-Arm-nehmen, ein Vor- freude-schlingen über das ganze Schiff hin, das gar nicht enden mag, und die ganze Reife in eine Wolke guten Einvernehmens, heimlicher Zärtlichkeiten hüllt. Es ist ja auch so, daß man endlich, seit einem halben Jahr wieder Frauen sieht, sie an der Hand nehmen kann, mit ihnen leise Gespräche führen darf! Kein Wunder, daß da an den Reetings bis spät in die Nacht hin- ein Astverheiratete und junoverliebte Paare hervortreten, die sich in die weichen Klänge der hervorragenden Bordkapelle verlienen, gesell- schaftliche Neigungen wieder regen, und nicht

Am nächsten Tag umschließt uns alle eine kleine Feier. Ritter- v Esp ist unter uns. Seine einfache, gerade Persönlichkeit lenkt sich in die Brust eines jeden. Er spricht zu uns wie ein Freund unter Freunden. Er ruft uns das schwere Geschick des Vaterlandes und seinen fanatischen Siegeswillen ins Bewußtsein, er

Wie beim Eintritt werden wir wieder na- mentlich aufgerufen, aber dieses Mal nicht, um einem peinlichen Verhör unterzogen zu werden, sondern um den Fahrchein des „Lloyd Triestino“ in die Hand gedrückt zu bekommen. Ein herrliches, tief dankbares Gefühl durch- strömt da jedes von uns, und dieses Gefühl kann auch ein zweiter Schein nicht beeinträch- tigen, der plötzlich das wahre Gesicht dieser Scheinbar so großzügigen, englischen Gesite ent- deckt: diese große, weiße Urkunde ist beistelt: „Certificate of Deportation“ und persönlich vom Gouverneur unterzeichnet. Sie stellt klipp und klar fest, daß der deutsche Staatsbürger S. W. a. dem Mandat Tanganyika Territorium nach Deutschland deportiert wurde. Deportation heißt aber nach englischem Gesetz: Verbot dieses Land jemals wieder zu betreten. Von der hu- manen Handlung einer Repatriierung war also keine Rede mehr. Deportiert, verbannt wurden wir.

Heldentum ohne Namen — Eine Kompanie Infanterie

Ein Kriegs-Tagebuch von 12 Tagen Marsch, Kampf und Sieg / Ein Beispiel von vielen

PK-Sonderbericht von Kriegsberichterstatter Ernst Bayer

(Schluß)

Vorsichtig pirschen sich die Stotrupps an den Fluß heran. Fast scheint es, als ob der Feind nichts merken würde. Fünf Meter sind die Männer noch vom Ufer entfernt, da schlägt ihnen ein Feuerhagel entgegen, der sie zwingt, volle Deckung zu nehmen und dann den Rückzug anzutreten. Es wäre Wahnsinn gewesen, in den Kugelregen des Feindes hineinzulaufen. Nun legt noch die französische Artillerie mit Vernichtungs- und Sperrfeuer ein. Sie verlegt der Kompanie den Rückweg. Und wo auch nur der Schatten eines Deutschen erkennbar wird, dahin schießen die französischen MGs, die Ra- rabiner der Scharfschützen. Es gibt hier kein Zurück und Vor. Die Kompanie muß liegen- bleiben, muß sich auf der Stelle, wo jeder ein-

zelne Mann liegt, eingraben, um kein Ziel zu bieten. Es ist fast wie ein Wunder, daß keiner getötet wird und nur wenige der Männer ver- letzt werden. Eine Nacht und einen Tag liegt die Kom- panie in diesem Hexenzel. Eine Nacht und einen Tag unter dauerndem Beschuss. Ohne Schlaf, kaum etwas zu essen und zu trinken. Wist ihr, was das heißt, 24 Stunden ununter- brochen den feindlichen Geschossen und Grana- ten ausgesetzt zu sein? Wist ihr, was das heißt, 24 Stunden auf ein und derselben Stelle liegen zu müssen, sich kaum bewegen zu dürfen, ganz auf sich selbst gestellt? Das reicht an den Nerven. Das zehrt an der Kraft, das müssen ganze Kerle sein, die so etwas überstehen.

Doch wir sind nicht in der Stimmung um Wortbegriffe zu fechten. Sollen sie uns ins Vaterland deportieren! Dieses Vaterland wird auch unsere afrikanische Heimat wieder frei machen, und kein englisches Verbot wird uns dann mehr daran hindern können, in ihre ge- liebten Gauen und vertrauten Landschaften wie- der beglückt einzuziehen.

Morgen früh wird zum Großangriff angetreten Unter dem Schutze des deutschen Artillerie- reuers kann sich nach 24 Stunden die Kompanie zurückziehen. Doch es taun für sie keinen Schlaf geben. Ueberall hin kunkt die französische Ar- tillerie. Zurück in die Ausgangsstellung. Dort huddelt sich jeder Mann wieder ein. Und dann kommt der Befehl: „Morgen früh Großangriff“. Es gibt keinen Schlaf in dieser Nacht. Bis zum Morgengrauen schießt die französische Artillerie mit allen Kalibern.

Morgen früh wird zum Großangriff angetreten

nach dem Feind spähend, immer bereit, einem Feuerüberfall zu begegnen. Die Sonne brennt unbarmherzig, wie über- haupt alle Tage, auch an diesem Morgen auf die vorgehenden Truppen herunter. Und als am späten Vormittag das Tagesziel erreicht wird, da heißt es sofort wieder, Verteidigungs- stellung beziehen. Das bedeutet wieder graben und nochmals graben. Ohne Ruhe müssen die Männer die tiefen Löcher ausheben zu ihrem Schutz, zu ihrer Deckung. Unter dem Beschuss der feindlichen Artillerie arbeiten sie nun wie Akkordarbeiter. Als der Abend sich herabzie- hent, da ist die Stellung so weit ausgebaut, daß Angriffe des Feindes im Schutze der Deckung und dem Schutze der eigenen Waffen zurückge- wiesen werden können.

Zum Abschied bietet uns das aufmerksame Governement nochmals den ganzen Zauberap- parat schwer bewaffneter, uns umzingelnder Maschi, schneidiger, wichtigtuerscher Polizeiof- fiziere und einer gewaltigen Zuschauermenge. Uns kümmert das alles schon nicht mehr. Wir jubeln auf, als wir das schöne, weiße Schiff im Hafen schauen sehen, und als wir den Fuß an Bord setzen, und damit auf freiem, bestenbedem, italienischem Boden stehen; da brauchte es gar nicht mehr der herzlichsten Be- gegnung durch die sympathische Mannschaft, um uns befehtig aufatmen zu lassen, wie nach lan- gem, häßlichem Traum.

Der sechste Tag ist angebrochen. Noch in der Dämmerung machen sich die Kompanien fertig zum Sturmangriff. „Die Bunker müssen fallen“. Da zischt es auch schon über ihren Köpfen. Die deutsche Artillerie trommelt auf die Bunker- linie. Das gibt jedem einzelnen Mann Auf- trieb, und heiße Wünsche begleiten die deutschen Granaten, die bestend in die Bunkerlinie Löcher reißt und der Besatzung den Mut nehmen. Als die Männer zum Sturmangriff antreten, da hat der Feind die Stellung verlassen. Wie ein Wunder erscheint es, daß der Feind eine so starke Stellung geräumt hat.

Heraus zieht der siebente Tag. Gleich schon wie alle anderen, gleich hart und anstrengend aber auch wie alle zurückliegenden. Unaufhör- lich hämmert die französische Artillerie auf die deutsche Stellung. Sie kann aber nichts aus- richten, zu gut haben sich die Männer eingebud- delt. Tief in die Erde hinein, dort, wo keine Splitter hinkommen können, haben die Feld- grauen ihr Dasein verlegt. Als die Nacht an- gebrochen ist, da verläßt die Kompanie ihre Stellung, sie muß weiter, neue Aufgaben harren ihrer.

Die „Urania“ löst die Anker und gleitet in elegantem Schwung aus der „Bucht des Freie- dens“. Unsere Gedanken sind bei den zurück- bleibenden Kameraden, und unsere Blicke hän- gen an diesem herrlichen Land, in dem wir nicht nur all die Früchte schwerer Arbeitsjahre zurückerlangen, sondern in das sich unser ganzes Leben verwurzelt hat wie in einen alten, zu- gewachsenen Heimatboden. Das schöne Schiff steht ganz zu unserer Ver- fügung. Als Freizeitsport flanierten wir aber alle



Unangenehme Erkrankung Mon Dieu, Marianne, was fehlt dir denn ausgerechnet jetzt? „Mandel“-Entzündung, mon ami!

fordert uns auf tiefes Vertrauen in jenen Größ- ten zu setzen, der unser nationales Geschick lenkt, in den Führer.

Kein Besserer konnte uns empfangen, kein anderer konnte uns ganzer und enthusiastischer der großen, deutschen Gemeinschaft einfügen.

Wir haben uns draußen auf unserer ostafri- kanischen Erde gleichsam blindlings für das neue Reich bekant. Wir haben jetzt bei unse- rem Einzug in dieses Reich festgestellt, daß dieses Gefühl ein grundrichtiges war. Und wir sind stolz aus diesem Gefühl heraus die ersten, schmerzlichen Opfer dieses Krieges, die Preisgabe unserer Heimat und den Verlust unseres Besitzes gebracht zu haben.

Abschneidungsmaßnahmen

In den Vereinigten Staaten scheint der „Be- ruf“ des Hühnerzüchters besonders beliebt zu sein. Um den geschäftsfähigen Burshen nun das Handwerk ein bißchen schwerer zu machen, hat die Polizei von Trenton veranlaßt, daß überall ein Tätowierungsverfahren durchgeführt wird. Die Hühnerzüchter werden dadurch ge- zwungen, sich einen Stempel anzuschaffen und eine besondere „Hühner-Zuchtführung“ anzu- legen. Das Federvieh wird von jetzt ab nume- riert, und zwar wird die Zahl auf der Unter- seite des linken Flüßels mit Tätowierlinie an- gebracht. Natürlich ist dazu wieder ein eige- nes dafür geschaffenes Instrument erforderlich. Aber die Wirkung ist verblüffend! Denn die Diebe müssen nun mit einer viel größeren Auffin- dungsmöglichkeit rechnen, und darum überlegen sie sich jeden Einbruch in die Hühnerställe dop- pelt und dreifach. Gestohlene Hühner auf den Markt zu bringen, ist unter diesen Umständen kaum noch möglich.

Ein kleines Mädchen ist das Ziel. 6 Uhr ist es, als die Kompanie dort ankommt. Ange- brochen ist der achte Tag. Er ist der Beginn eines Zeitraumes von 110 Stunden, der nicht mehr abgegrenzt werden kann in fünf Tage und vier Nächte, sondern der betraachtet werden muß als eine Kette von Kämpfen, Opfern und Ste- gen. Insgesamt vierzehnmal greift die Kom- panie die verschiedensten Stellungen an, bis das endgültige Ziel erreicht ist. Unzählige Späh- truppen gehen in dieser Zeit feindwärts. Allein in einer Nacht müßen sechs Angriffe des Geg- ners auf die eigene Stellung abgewehrt werden. 16 schlagartige Feuerüberfälle der feindlichen Artillerie muß in dieser Nacht die Kompanie über sich ergehen lassen.

Das sind Zahlen, hinter denen kaum vor- stellbare Leistungen des einzelnen Mannes stehen. Während dieser 110 Stunden kann keiner ruhig schlafen, während dieser 110 Stunden muß jeder Mann zu jeder Zeit bereit sein, während dieser 110 Stunden gibt es für die Kompanie nur zwei Dinge: wachen und kämpfen! Alles ist unwichtig geworden in diesen Stunden. Nur ein Ziel steht ihnen vor Augen: die Stellung zu halten. Und sie wird gehalten, weil es da- von abhängt, ob die anderen Operationen plan- mäßig durchgeführt werden können.

Als am zwölften Tag beim sinkenden Abend die Kompanie abgelöst wird, da gehen sie in die sicheren Bunker, die ehemals Franzosen als Unterkunft dienten, mit dem stolzen Gefühl, ihre Pflicht bis zum äußersten getan zu haben.

Der Sieg gehört ihnen Sie wissen, daß sie Großes geleistet haben, sie wissen aber auch, daß Kameraden das Gleiche leisten, ja einfach leisten müssen, denn sonst könnten sich nicht die Erfolge in solch gewaltiger Größe einstellen. Zwölf Tage hat eine Kompanie marschiert und gekämpft. Sie hat marschiert und gekämpft wie viele andere Kompanien, Bataillone, Re- gimenten. Sie ist ein kleines Teilchen in der großen deutschen Armee, ein Teilchen aber, das mit den anderen zusammen erst das große Werk des Sieges möglich macht.

# Wie das belgische Heer die Waffen streckte

Ein Augenzeuge schildert den geschichtlichen Akt im Schloß an der Schelde / Von Kriegsberichterstatter Ludwig Sertorius

PK. Die Sonne steht. Im Westen steht eine dunkle Wolkenwand; noch unbeweglich. Kein Blättchen rührt sich in den mächtigen Kronen der uralten Eichen, die höher ragen als die spitzen Türme von Chateau A. Obwohl die zehnte Vormittagsstunde erst angebrochen, laftet brüllende Schwüle, elektrizitätsgeladen, zwischen den Berggelenken und den Bosketten des Vorhofes. Küstler ist es in der Halle des Schlosses. Von den gefärbten Wänden zwischen reich geschnittenen mittelalterlichen Schränken, Stuhlgehäusen und einem riesigen Kamin bilden in massenhafter Starrheit vier Ahnenbilder. Hier Sieurs de Lannoy in schwarzem Samtberock und weitem, wallendem, bis zu den Fehnpitzen reichenden roten Mantel, alle vier sich fast schematisch gleichend in Geste und Gesichtsausdruck. „Obitt 1439“ steht in verblassten goldenen Lettern unter einem der Bilder. Ritt der Chevalier hier einst im Gefolge eines der burgundischen Herzöge gegen widerspenstige flandrische Städte oder gegen die Krone Frankreichs, der ein Karl der Kühne, oder Philipp der Schöne nicht mehr und Basall sein wollte? — Verfunkenen Zeiten. Verblähte Vergangenheit. Wie klein, wie weislos erscheint heute im Blickfeld eines gewaltigen Völkerrings alle Hausmachtspolitik ehrwürdiger, längst verschwundener Dynastien! Heute, da hier im Schloß von A., nahe dem Scheldemündung, wieder ein Blatt umgeschlagen wird in der neuesten Geschichte eines 90-Millionen-Volkes, in der Geschichte des Herzvolkes der europäischen Mitte.

## Seit fünf Uhr Waffenruhe

Die Offiziere in der Halle des Schlosses, unsere selbstgegründeten Männer im Vorhof: Alle wissen es bereits: In der vergangenen Nacht hat der König der Belgier um Einstellung der Feindseligkeiten bitten lassen. Seit heute morgen um 5 Uhr herrscht Waffenruhe an der Front, soweit sich Deutsche und Belgier gegenüberliegen. Ein belgischer General ist als Beauftragter seines Souveräns unterwegs, um die Uebergabebedingungen entgegenzunehmen und zu unterzeichnen. Hier im Schloß zu A. wird sich der historische Akt vollziehen. Und schon nimmt er seinen Anfang.

Einige Wagen halten vor der großen Freitreppe. Ihnen entsteigen der Kommandierender General desjenigen deutschen Armeekorps, in dessen Frontabschnitt die ersten Preliminarien stattfanden, und der Beauftragte des belgischen Königs, General Desroussaux, mittelgroß, schlank, fast jährling. Der Belgier hat nur einen Offizier als Dolmetscher mitgebracht. Beide werden von den in der Schloßhalle versammelten deutschen Offizieren achtungsvoll-geehrt begrüßt und sogleich in den Verhandlungsraum geleitet. Kleiner, ovaler Saal im Pavillon-Stil eines spätklassizistischen Bogenfenster; verbläute, lichtblaue Seidentapeten; viel Stuhl. Eine Doppeltür. Durch sie herein tritt, unmittelbar nach der Ankunft der Belgier, der wegen seiner jugendlichen, sportlichen Erscheinung bekannte Oberbefehlshaber einer deutschen Armee, gefolgt von Offizieren seines Stabes. Er begrüßt den Beauftragten des belgischen Königs, reicht ihm die Hand, spricht ihm und dem belgischen Heer jene soldatische Anerkennung aus, auf die ein besiegter Gegner, der sich tapfer geschlagen hat, immer rechnen kann, wenn er mit Deutschen die Klinge kreuzte. Dann verliest ein deutscher Generalstabsoffizier die Kapitulationsbedingungen.

In ihrem Anfang steht wiederum, wie selbsterzählend vor vierzehn Tagen in Alstort, als sich die Holländer in derselben Lage befanden, der lautiare Satz: „Die belgische Wehrmacht legt sofort in ihrer Gesamtheit die Waffen nieder und gibt damit als kriegsgefangen.“ Es wird dann gesagt, daß die deutschen Operationen gegen die Franzosen und Engländer selbstverständlich von der belgischen Kapitulation nicht berührt werden, selbstverständlich weiterlaufen und dabei von den Belgiern auch nicht behindert werden dürfen. Die belgischen Truppen haben deshalb zunächst jede Bewegung einzustellen und abseits der Straßen auf weitere Befehle zu warten. Sie haben ferner ungesäumt an bestimmten Plätzen die Waffen niederzulegen, für deren Bewachung bis zur Ablieferung die belgische Führung verantwortlich gemacht wird. Die deutschen Truppen werden ohne Verzug das bisher noch nicht eroberte Gebiet bis zur Küste und sämtliche Häfen besetzen.

## Meldung an das Führerhauptquartier

Der Wortlaut dieser Bedingungen — es handelt sich um die Hauptpunkte der Kapitulationsakte — werden durch den Dolmetscher übersetzt und dem Beauftragten des belgischen Königs auch schriftlich ausgehändigt. General Desroussaux unternimmt zunächst einen Versuch, die Bedingung der „Kriegsgefangenschaft“ etwas zu mildern. Höflich, aber bestimmt wird ihm bedeutet, daß hier schon deshalb kein Zugeständnis möglich ist, weil hinter den Belgiern ja noch immer Engländer und Franzosen stehen, gegen die der Krieg unahnungsvoll fortgeführt wird. Der belgische General bleibt das ein. Die Frage des weiteren Verbleibs des Königs wird berührt. Hier hat der Führer bereits entschieden. Leopold III. erhält als vorläufigen Aufenthalt eines seiner Schlösser in Belgien zugewiesen. Das deutsche Zugeständnis aber, das den gefangenen belgischen Offizieren ihren Degen weiter beläßt, wird von General Desroussaux gerne zur Kenntnis genommen.

## Die Belgier unterzeichnen

Nach der Augenblicke der Unterzeichnung. Noch ist keine Stunde seit der Ankunft der Belgier vergangen, da trägt auch schon das

geschichtliche Dokument der Kapitulation von A. die Unterschriften des deutschen Oberbefehlshabers als Beauftragten des Führers und des Generals Desroussaux als Bevollmächtigten des Königs der Belgier. Und während der deutsche Oberbefehlshaber an den Fernsprecher geht, um dem Führerhauptquartier persönlich Meldung zu erstatten, verbreitet sich wie ein Lauffeuer unter den in der Halle und im Vorhof wartenden Offizieren und Landjägern die Kunde: 500 000 Belgier strecken die Waffen. Eine halbe Million. So hoch jedenfalls hat der Beauftragte König Leopolds die Gesamtziffer des noch im Felde stehenden belgischen Heeres angegeben. Er mag sie um einige Zehntausend zu hoch eingeschätzt haben. Das ist möglich, aber gleichgültig. Wichtig bleibt, daß wiederum die gesamte Wehrmacht eines ganzen Staates, der sich unterwarf, für England gegen das Reich Kriegsdienste zu leisten, aus den Reihen unserer Gegner ausgeschieden ist. Wichtig bleiben der überaus empfindliche Kräfteverlust für die Westmächte und das neue Warnungssignal für alle Neutralen, das sich etwa auch jetzt noch vor den schon dem Abbruch nahen Streitwegen Großbritanniens spannen zu lassen.

Regungslos träumen die verschifften Teiche, aus denen die grauen Mauern des Schlosses unmittelbar emporsteigen. Libellen streifen lebhaft über die dunkelgrünen Wasser, wippen Sekundenlang auf breitflügeligen Seerosen, hüpfen zum jenseitigen Ufer, vom dem herab sich blühende Rhododendronbüsche wie in erstarren, bald weißen, bald purpurroten, bald violetten Kastanien in den Teich ergießen. Kein Blättchen rührt sich. Die Schwüle ist noch drückender geworden; noch größer die Wolkenwand im Westen, dort, wo jenseits der nicht mehr allzu weit entfernten Flandernküste England liegt. England, das einmal eine „Insel“ war.

## Ein stolzer Armeebefehl

Bei den Ställen des Schlosses raucht eine Feldküche, löffeln Landser ihren dicken Erbsbrei

# „Athenia“ — Mörder Churchill am Branger

Formelle Schadenersatzklage der Opfer in Höhe von 1,2 Mill. Dollar

New York, 6. Juni  
Die amerikanischen „Athenia“-Opfer brachten im New Yorker Bundesbezirksgericht nach Klärung des gesamten Fragenkomplexes nunmehr eine formelle Schadenersatzklage in Gesamthöhe von 1,2 Millionen Dollar gegen die britische Reederei „Donaldson Atlantic Line“ als Besitzerin bzw. gegen die Cunard-Union als Charterfirma der „Athenia“ ein.

Außer den Schadenersatzansprüchen der ursprünglichen 120 amerikanischen „Athenia“-Opfer scheinen noch 180 Nebenklagen zu lauten, denn Zeitungsberichten zufolge sollen insgesamt 30 Hinterbliebene und Überlebende Klage in diesem Prozeß angestrengt haben, der nicht nur wegen seines monströsen Umfangs, sondern vor allem wegen seiner hochpolitischen Bedeutung in der Geschichte der Seereisefahrt einzig dasteht. Es ist anzunehmen, daß der Anwalt der „Athenia“-Opfer der bekannte Völkerrechtler Nugent, im Prozeßverlauf seine bereits früher öffentlich erhobene Beschuldigung wiederholt, die die britische Regierung der mangelnden Zusammenarbeit bei der Aufklärung der Schuldfrage bezichtigt. Nugent betonte damals, daß sowohl der britische Vorkonsul Lord Loftian wie die Londoner Regierung bzw. der seinerzeitige Marineminister und heutige Ministerpräsident Churchill konkrete Fragen, die das Staatsdepartement auf Erluchen der Kläger an England richtete, einseitig ignoriert oder un-

mit viel Speck darin. Mittag ist vorbei. Doch die Belgier weilen noch im Schloß. Die Kapitulationsakte sind zwar unterzeichnet, aber noch gibt es eine ganze Reihe von Einzelheiten zu klären. Vor kurzem sind zwei höhere Offiziere unserer Kriegsmarine eingetroffen. Sie besprechen nun mit den Belgiern die Modalitäten für die Uebergabe der Häfen, der Schiffe usw. Noch immer ist es, trotz der wachsenden Gewitterwolke draußen, angenehm kühl in der Halle. Viertelstunde auf Viertelstunde des Wartens verstreicht. Offiziere kommen und gehen. Einer bringt den Armeebefehl des heutigen Tages. Er lautet:

„In dem gewaltigen Kampfe um Deutschlands Freiheit und Größe hatte die Armee den entscheidenden Stoß durch Belgien zu führen. Diese Aufgabe hat sie in unvergleichlichem Angriffswagem gelöst, und das belgische Heer mit seinen Verbündeten so schwer geschlagen, daß nach 18 Tagen die Kampfstraße der Belgier völlig zerbrochen war. Im Auftrag des belgischen Königs kam am 27. Mai ein belgischer General mit der Bitte um Waffenruhe. Sie wurde beantwortet mit der Forderung der bedingungslosen Kapitulation. Diese ist heute morgen abgeschlossen und unterzeichnet worden. Eine halbe Million Belgier hat die Waffen gestreckt. Dieser große Sieg verleiht uns doppelte Kraft zum Kampf gegen den Hauptfeind: Engländer und Franzosen. Auch diese werden wir zerbrechen. Ich danke der Armee für die großartigen Leistungen. Unsere Parole lautet: Weiter vorwärts für Führer und Volk! Es lebe der Führer!“

Darunter der Name des Oberbefehlshabers. Soeben tritt er aus einem Seitenraum, und da er die Tür halb offen ließ, bringen nun an unser Ohr die Töne eines Lautsprechers. Deutsche Worte! „Hier sind alle deutschen Sender.“ Und dann die Nachricht, die wir schon kennen, die Nachricht von der Kapitulation des belgischen Heeres. Nun wird sie auch dem ganzen deutschen Volk verkündet, nun freut sich mit uns die gesamte Heimat über den neuen Sieg. Und zum

## „Athenia“ — Mörder Churchill am Branger

Formelle Schadenersatzklage der Opfer in Höhe von 1,2 Mill. Dollar

friedigend beantwortet hätten. Wie Nugent betonte, habe das englische Verhalten den anfänglichen Verdacht zur Gewissheit verkürrt, daß Churchills Behauptung über die Umstände der „Athenia“-Katastrophe reine Erfindung sei. Damit wird von amerikanischer Seite, wenn auch in vorläufiger Form, die in Deutschland von Anfang an bekannte Tatsache erneut bestätigt, daß der Hauptkriegsverbrecher und Vögelord Winston Churchill die „Athenia“ bewußt und bedenkenlos versenken ließ und somit auch zum Mörder der zahlreichen amerikanischen Staatsbürger wurde, deren Hinterbliebenen jetzt um Schadenersatz für den Verlust ihrer Ernährer Klagen.

## Allzu plumpe Greuelmeldung

Selbst Kanada muß dementieren

New York, 6. Juni  
Die von englischer Seite zur Aufputzung der amerikanischen und kanadischen öffentlichen Meinung verbreitete Lügenmeldung, deutsche Bomber hätten das kanadische Kriegsdental bei Vimy zerstört, wurde am Dienstag vom kanadischen Ministerpräsidenten im Parlament dementiert. Wie Associated Press aus Ottawa meldet, befahl der Premier Anstand genug, zu erklären, daß weder das Kriegsministerium noch das britische Luftministerium diese Meldung bestätigen können.

# Keine Atempause für den Gegner!

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 6. Juni

Während über ganz Deutschland die Fahnen des Sieges wehen, sind unsere Soldaten schon wieder zu neuen Taten angezogen, verstärkt durch zahllose Divisionen, die nach dem Wort des Führers zum erstenmal den Gegner sehen und schlagen werden, für die Freiheit des deutschen Volkes und für den Sieg.

Keine Atempause für den Gegner. Seine Versuche zu Gegenstößen sind von vornherein zum Scheitern verurteilt. Der Krieg geht mit allen Härten weiter gegen die Stellungen des französischen Heeres, das keine drei Wochen Zeit gehabt hat, diese Stellungen zu besetzen und auf Abwehr der neuen Kriegstechnik zu sinnen.

Der Londoner „Evening Standard“ schreibt: Wahrscheinlich wird das nächste Ziel Paris sein.

Wir Deutschen fragen nicht nach den einzelnen Zielen. Mehr denn je steht vor uns das Gesamziel, der Endsieg, dem wir in diesen Wochen so entscheidend näher gerückt sind. Für die zweite englische Expeditionsarmee, die Churchill am Dienstagabend, wenn auch mit Zurückhaltung, in Aussicht stellte, steht es nach Meinung der Londoner Blätter nicht gerade rosig aus. Englische Blätter betonen, daß eine zweite englische Expeditionsarmee besonders hervorragend ausgerüstet sein müsse. Die Franzosen werden sich fragen, was eine solche Hilfe noch nützen können, zu einem Zeitpunkt, da die Lage schon wieder ein anderes Gesicht zeigen

Abstrich aufpeitschend, machtvoll drohend: „Denn wir fahren, denn wir fahren gegen England!“ — Ob sie es jetzt zur selben Stunde wohl auch drüben hören dürften? Drüben in England, das einmal eine Insel war.

14 Uhr 15. Auch die Detail-Verhandlungen sind nun beendet. Von der Freitreppe des Schlosses verabschiedet sich der deutsche Oberbefehlshaber von dem belgischen General. Alle deutschen Offiziere nehmen die Hand an die Hüfte. Ehre dem tapieren Gegner: So war es von jeher ritterlicher Brauch unter deutschen Soldaten. Die Wagentonne mit dem Beauftragten des belgischen Königs setzt sich in Bewegung. Richtung Westen, der dunklen Wolkenwand entgegen, die über England hängt. Und just im selben Augenblick zerteilt stählern der Motorenklang die laute Stille dieses gewitterschwülen Nachmittags. Deutsche Kampfflugzeuge schießen über uns hinweg. Staffeln auf Staffeln. Auch sie: Kurs gegen Westen, Kurs gegen England, das einmal eine Insel war. Uns dünkt, daß mehr als ein Gewitter sich über denen dort drüben zusammenbraut —

## „Zurückgezogen“!

Ein neuer Ausdruck Duff Coopers

Genf, 6. Juni  
Ein Kommuniqué des Londoner Kriegsministeriums belagt, daß in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni die britischen Streitkräfte im Bereich von Bobb „zurückgezogen“ worden seien. Eine sehr „vorsichtige“ Ausdrucksweise! Nach den bisherigen Gepflogenheiten des Herrn Duff Cooper hätte man erwarten können, daß sie „siegreich“ oder zumindest „erfolgreich“ zurückgezogen wurden.

## Faschistenjagd in England

Auch Parlamentskandidaten verhaftet

Kopenhagen, 6. Juni  
Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, verhaftete die englische Polizei am Dienstag in allen Teilen Englands zahlreiche Faschisten. Unter den Verhafteten befinden sich eine Anzahl faschistischer Kandidaten für die Parlamentswahlen. Allein in Manchester wurden fast 40 Faschisten festgesetzt. Ferner wurden Verhaftungen vorgenommen in Canterbury, auf der Insel Wight, in Lowestoft, Hull, Sheffield, Liverpool, Blackpool und Worcester.

## „Paris — eine Festung“

Eine weitere neutrale Feststellung

New York, 6. Juni  
Die New Yorker Staatszeitung schreibt, Paris dürfe kaum als offene Stadt gelten. Paris sei nach wie vor die stärkste Festung Frankreichs, die bedeutendste Industriestadt des Landes und der wichtigste Eisenbahnknotenpunkt. Es sei festzuhalten, daß der Angegriffene niemals die Wehrkraft militärischer Stützpunkte abgibt, sondern in seinem Heeresbericht immer nur von Schulen, Hospitälern, Kirchen, Altersheimen und Klöstern spreche.

## Mandel fand neue Sündenböcke

Wieder mehrere Unterpräfekten abgesetzt

Genf, 5. Juni  
Der jüdische Innenminister Frankreichs, Mandel, hat neue Sündenböcke gefunden, die er für die Schuld der plutokratischen Pariser Regierung in die Wüste schicken kann. So wird amtlich mitgeteilt, daß durch einen Regierungserlass die Unterpräfekten von St. Omer, Rouen und Dieppe ihres Amtes enthoben und durch neue ersetzt worden sind.

## Britischer Dampfer gesunken

Kopenhagen, 5. Juni

Der britische Dampfer „Winga“ (1478 BRT.) sank, wie Savas aus London meldet, am Sonntagmorgen an der Nordostküste Englands infolge eines Zusammenstoßes. 14 Offiziere und Mannschaften der „Winga“ werden vermißt.

siegreiche Karthago 6000 verlor, auf. Nehmt ist es auch diesmal geworden. Es macht einen kläglichen Eindruck, wenn Duff Cooper 500 000 Mann Verluste vorzutäuschen versucht. Man hat jenseits des Kanals kein Gefühl mehr für die Würdelosigkeit derartiger Märgenerzählungen. Sie verdanken ihr Entstehen dem Zeitsay „Helfe, was helfen kann“.

So erzählt dann auch „Daily Mirror“ König Leopold von Belgien sei gar nicht der wirkliche König Leopold. Dieser sei 1935 zusammen mit seiner Gattin bei dem Autounfall in der Schweiz ums Leben gekommen und an seine Stelle habe Adolf Hitler damals einen gewissen Rudolf Oldendorf auf den belgischen Thron gesetzt, der seitdem jetzt in deutschem Auftrag „Napoli“ getrieben habe. Da kann man bald nur noch Mitleid haben mit den Engländern.

Gegenüber solchen Erbärmlichkeiten empfinden wir Deutschen um so härter die Größe der Stunde, in der unsere Herzen und unser Denken bei unseren Soldaten sind, die Leben und Gesundheit als Preis für den deutschen Sieg dahingaben bei den Flandernkämpfen, die mit uns sich ihres Sieges freuen werden und bei den Kämpfen im neuen Einsatz. Wir sind gerade in diesen Stunden frei von Ueberheblichkeit und geräuschvoller Hurrastimmung, denn wir wissen nicht nur um den Sieg, sondern auch um den Ernst der Schlacht, und darum „feiern“ wir nicht, wir „ehren“. Wir begehen den Sieg in einer besonders würdigen Art.

Rau...  
Tuch...  
NSG...  
ergeben...  
weibliche...  
eine gan...  
ausgeüb...  
Anber...  
den eing...  
Mangel...  
verluch...  
trieblich...  
weibliche...  
zuzuführ...  
ihren eig...  
hinaus...  
fähige W...  
bestehend...  
beitsam...  
Handels...  
Unter...  
sich das...  
nahm de...  
eine Be...  
der Suge...  
schafft zu...  
bilden, de...  
lären S...  
schaffen u...  
zu stehen...  
sich den...  
Generation...  
planvoll...  
erklären...  
werk. In...  
ten pfl...  
vorhaben...  
reitet w...  
auf viele...  
lichen B...  
leit des...  
Schlupf...  
Zwei...  
Beiten...  
Zuwend...  
deutscher...  
sicher St...  
ging ein...  
ten deu...  
sen, und...  
in der Z...  
alles u...  
sachheit...  
waren fr...  
sicher Ar...  
Lia...  
26. F...  
Ber...  
müssen...  
mich fl...  
Also G...  
Ja...  
Ber...  
Richtig...  
rückhalt...  
war de...  
hauptun...  
eingebr...  
Dieb n...  
spur an...  
abdrück...  
„W...  
hastet!...  
„Sch...  
tliche G...  
Ethel...  
morgen...  
„St...  
das W...  
„Da...  
wage i...  
früh...  
lege id...  
Und in...  
Simme...  
einen...  
einem...  
wirdig...  
hinaus...  
beitszi...  
brannt...  
wähte...  
mand...  
ich üb...

### Rauchverbot für Studentinnen

Das Rauchen schadet der Frau

Auch die Studentinnen wollen überall ein Beispiel geben, nicht zuletzt für die Frage des Rauchens der Frau. Deshalb hat die Reichsreferentin der Arbeitsgemeinschaft nationalsozialistischer Studentinnen, Dr. Kottenhoff, einen Aufruf an die Studentinnen gerichtet. Darin wird betont, daß es nicht um eine Frage des Rechts gehe, sondern um Einsicht und Vernunft. Es sei wissenschaftlich erwiesen, daß das starke und regelmäßige Rauchen der Frau schadet. Es führe auch zu frühem Altern. Jeder Studentin der NSD wird es zur Pflicht gemacht, während des Krieges in der Höchstdienstleistung jedes Rauchen zu unterlassen. Die örtlichen Referentinnen sind hierfür verantwortlich. Darüber hinaus wird jede Studentin aufgefordert, auch in ihrem privaten Leben das Rauchen einzuschränken und möglichst einzustellen. Jede Zigarette, die die Studentin jetzt nicht raucht, spart sie für die Soldaten an der Front.

### Mangel an Arbeitskräften

Umschulung zu Stenotypistinnen

NSG. Erhebungen der Arbeitsämter haben ergeben, daß unter den arbeitstüchtigen älteren weiblichen Angestellten während des Krieges eine ganze Anzahl Frauen schwer in die früher ausgeübten Berufe zu vermitteln sein werden. Andererseits besteht nach wie vor, vor allem in den eingegliederten Ostgebieten, ein erheblicher Mangel an Stenotypistinnen. Die Arbeitsämter versuchen daher, durch betriebliche oder überbetriebliche Umschulung zur Verfügung stehende weibliche Angestellte dem Stenotypistinnenberuf zuzuführen. Die Arbeitsämter sollen demnach ihren eigenen Bedarf zu decken suchen, darüber hinaus aber auch nach Möglichkeit ausgleichsfähige Arbeitskräfte für Abgabe an andere Bezirke ausbilden. Zur Umschulung werden die bestehenden Schulungseinrichtungen der Arbeitsämter, der Deutschen Arbeitsfront und der Handelskassen herangezogen.

## Jugendherbergswerk im Krieg

Die Jugendherbergen — Mittelpunkte deutscher Art

Unter den zahlreichen Kulturaufgaben, die sich das deutsche Volk im Frieden gestellt hatte, nahm das deutsche Jugendherbergswerk stets eine besondere Stellung ein. Es diente dazu, der Jugend die Schönheit der deutschen Landschaft zu vermitteln, ihr Ruhe und Erholung zu bieten, dem Prinzip der Autorität und totalitären Selbsterziehung würdige Heimstätten zu schaffen und allen jenen Aufgaben zur Verfügung zu stehen, die zur körperlichen, geistigen und seelischen Erziehung der heranwachsenden Generation angepaßt worden sind. Mitten in einer planvollen Entwicklung unterbrach die Kriegserklärung unserer Feinde das stolze Friedenswerk. Die weitgespannten Ausbaupläne mußten plötzlich gestoppt werden, die zahllosen Bauvorhaben, die bereits bis ins kleinste vorbereitet worden waren, kamen zum Erliegen. Wie auf vielen Gebieten des sozialen und wirtschaftlichen Lebens, so mußte hier die harte Wirklichkeit des Krieges wenigstens fürs erste einen Schlusspunkt hinter eine langjährige Arbeit setzen. Zweitausend Jugendherbergen mit 165 000 Betten standen zu Beginn des Jahres 1939 der Jugend zur Verfügung. Sie waren Mittelpunkt deutscher Art, Hort deutscher Volkstümlichkeit, deutscher Sitte und deutschen Brauchtums. Aus ihnen ging eine innige Volksgemeinschaft der gesamten deutschen Jugend hervor, Stammes-, Klassen- und Konfessionsunterschiede überbrückend; in der Zweckmäßigkeit und Schönheit ihres Baues und ihrer Inneneinrichtung, in der Einfachheit der in ihnen geleiteten Lebenshaltung waren sie Hochburgen deutschen Wesens und deutscher Art.

## Steuerzahlen einfach gemacht

Buchungsmaschinen und bargeldloser Zahlungsverkehr der Stadtverwaltung

Steuern zahlen, das war eines der unangenehmsten Dinge, die uns früher zu Polenzeiten mit todlicher Gewißheit „überraschten“. Das Unangenehme daran war neben der übermäßig hohen Veranlagung, der kein Gleichgewicht in den Leistungen der öffentlichen Körperschaften gegenüberstand, die Art und Weise der Einzahlung. Wir denken da an die Steuerkasse in der Hauptkasse der Stadtverwaltung. Ein unübersehliches und äußerst langsam arbeitendes System der Einkassierung, Verbuchung und Quittierung machte jeden Gang zur Steuerkasse zu einem lästigen Zeitverlust. Darüber hinaus sei an ein anderes erinnert, das in der polnischen Presse dauernd distilliert wurde, — die Möglichkeit, unentgeltlich Veruntreuungen zu begehen. Wir haben nun nicht die Absicht, hier grundsätzliche Erwägungen über den Unterschied zwischen der polnischen und deutschen Kassenverwaltung anzustellen. Wir wollen vielmehr lediglich auf eine in unserer Stadt bisher unbekannte Neuerung der Steuerkasse der Stadtverwaltung von Sigmundstadt hinweisen, und zwar auf zwei große Buchungsmaschinen, mittels derer mit wenigen Handgriffen schnell das erledigt werden kann, woran sonst mehrere Mann arbeiten müssen. Diese Maschinen buchen auf einem Streifen gleichzeitig Buchungsnummer, Kontonummer, Betrag und Tag der Einzahlung, ein weiterer Griff, dieselbe Buchung erfolgt auf der Kontenkarte und auf der Quittung. Gleichzeitig werden sie eine besondere Karte mit den gleichen Angaben für den Kassierer aus, um auf diese Weise ihm die Nachprüfung und den Vergleich mit den Zahlen des Kassennachweises auf dem Kassierentisch zu ermöglichen. Der Maschinenstreifen ergibt dann, sauber aufgelegt, auch das Hauptbuch. Er ist unbedingt zuverlässig, schließt jegliche Manipulationen aus und ist somit — ganz kurz gesagt — praktisch, zuverlässig und schnell.

Tröck alledem kommt es an den Zahltagen doch sehr oft vor, daß sich so um die Mittagstunden herum das Publikum vor allen Schaltern staut. In der Tatsache, daß es sich dabei ausschließlich um die Mittagstunden handelt, liegt die Ursache. Unsere lieben Sigmundstädter sind zu der schönen Erkenntnis gekommen, daß man in der Stadtkasse schnell abgefertigt wird. Früher, zu polnischen Zeiten, standen sie von früh an Schlange, um möglichst bald dranzukommen — heute kommen sie um 11 oder 11,30 Uhr anspaziert. Viele tun das sogar mit Vorliebe erst fünf Minuten vor Kassenschluß — sie kommen um 12,25 Uhr. Das ist nun allerdings nicht der Zweck der Einführung der Buchungsmaschinen und sonstiger Vereinfachungen, denn auf diese Weise wird niemandem geholfen. Die Kasse ist unter diesen Umständen in gewissen Stunden übermäßig belastet und das Publikum kann trotz alledem warten. Da gibt es nur eine — übrigens sehr einfache Abhilfe: Wer es kann, kommt zu Beginn der Kassentunden, das ist um 8 Uhr, vor es wirklich nicht anders einrichten vermag, kommt später. Auf diese Weise wird dann die Kasse gleichmäßig zu tun haben und der Steuerzahler wird in einigen wenigen Minuten abgefertigt werden können. Es kostet nichts, bringt aber beiden Seiten viel Zeitersparnis und weniger Ärger — also einmal versuchen, liebe Sigmundstädter! Noch einfacher ist es übrigens für den Steuerzahler, wenn er sich des bargeldlosen Zahlungsverkehrs bedient. Die Stadtkassenkasse hat ein Konto bei der Stadtparasse und bei verschiedenen anderen Banken, auf die der Zahler die Summe von seinem Konto überweisen kann. Gerade die Förderung des bargeldlosen Verkehrs müssen wir uns hier besonders angelegen sein lassen, weil diese Zahlungsweise nicht nur eine Erleichterung für den einzelnen bedeutet, sondern von volkswirtschaftlichem Wert ist. Wie wir weiter erfahren, werden die Stadtparasse und die Stadtkassenkasse in Kürze nach dem Gebäude der ehemaligen Bank von Polen in der Hermann-Göring-Straße verlegt. Dadurch, daß sie nun mehr in der Stadtmittelpunkt liegen wird, wird dem Publikum eine weitere beachtliche Erleichterung erwachsen.

## Polen wurden verurteilt

Das Schnellgericht tagte

Der Pole Roman Kantorzki hat die Reichsgrenze bei Petritau ohne gültigen Passierschein unbefugt überschritten. Er wollte weiter nach Sigmundstadt fahren, wurde aber bereits in Widzew festgenommen, weil er nicht im Besitz eines Fahrtausweises war, obwohl er Geld genug bei sich führte. Er wußte, daß er das nicht durfte, da er als Eisenbahnbediensteter tätig ist. Um die in letzter Zeit häufiger auftretenden Fälle unerlaubter Grenzüberschreitung und Schwarzfahrens zu unterbinden, verhängte das Schnellgericht beim Amtsgericht Sigmundstadt in seiner Sitzung vom 4. Juni gegen Kantorzki eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten. Wegen des gleichen Delikts hatte sich der Pole Alexander Dudzinski zu verantworten. Bei ihm erachtete das Gericht eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten als ausreichende Sühne. Wegen eines versuchten Einbruchdiebstahls in einer Buchhandlung in der Schlageterstraße wurde der Pole Johann Jasinski zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt. Er war durch ein Loch in der Fensterleiste der Buchhandlung in diese eingestiegen und wollte sich einige Bücher zur Stillung seines „Lesehungers“ holen.

## Für das Rote Kreuz

Konzert für das Kriegshilfswerk

Das Deutsche Rote Kreuz, Kreisstelle Sigmundstadt, führt in Zusammenarbeit mit der Leitung der Gaststätte „Meisterhaus“ am kommenden Sonntagabend ein großes Konzert im Garten des Meisterhauses durch, dessen Reinertrag dem Kriegshilfswerk des DRK zuzieht. Erfüllung von tiefer Dankbarkeit für die unerschütterliche unserer Wehrmacht, werden es sich die Deutschen in Sigmundstadt zur Ehre anrechnen, diesem Konzert durch ihre Anwesenheit zu einem vollen Erfolg zu verhelfen.

Die städtischen Bühnen zu Sigmundstadt bringen heute als letzte Erstaufführung dieser Spielzeit Walter Kollers Operette „Die Frau ohne Ruß“ zur Aufführung. Die Spielleitung hat Karl Glänsz, die musikalische Leitung Bruno Knapp. Das Bühnenbild schuf Wilhelm Terboven.

## Aus den Ostgauen

### Danzig im Jahreslauf

Von Ernst Benthin, z. Zt. Sigmundstadt

Diese alte graue Stadt am Meer, sie hat etwas, das vielleicht draußen weniger bekannt ist, um dessentwillen aber andere Städte sie mit gleichem Grund beneiden könnten. Sie hat — ohne Uebertreibung wieder darf es gesagt werden — die vielleicht schönste, natürlichste, landschaftliche Umgebung, deren sich eine norddeutsche Großstadt rühmen darf. Viele Fremde, die den Kranz der Danziger Seebäder aufsuchen im Sommer, wissen des Lobes nicht genug zu sagen von diesem Strand, von diesem kühlen Wasser, von der Weite des Horizonts und der Schönheit des alten Stadtbildes. Herrlich ist Danzig im Frühling, Hunderttausenden bietet sie Freude und Erholung. Im Herbst aber steht die Stadt prunkend, mächtig und fast feierlich vor den Höhenzügen im Hintergrund. Ein feiner Rhythmus weht dann durch die alten Gassen, wispert und läkchert in den Läden und Sälen, träufelt sich über dem Wasser der Motte, der Weichsel und steigt die bewaldeten Hügelketten hinan, die Danzig so zärtlich, so sanft umrahmen. Gelbrot leuchten dann die Beeren der Ebereschen, des Schlehdorns und der Hagebutten Früchte, und alle Farben einer himmlischen Palette schiden sich an, den langsam, zierlichen Schwung der Hügel, die sich von Langfuhr in

weltem Bogen über Oliva bis Joppot spannen, reizvoll zu gliedern. Im Frühling und im Herbst pfeift der Wind wirbelnd durch die alten Gassen. Wind harft durch das hauchfeine Filigranwerk der schlanken Türme, bewegt die Figurenreihen, vergoldeten Wetterfahnen. Wind auch zerpfückt die Wolken zu flauschigen Flocken. Wo sie auseinanderreißen, da kafft der Himmel tiefblau, leuchtendblau, gibt den Blick frei in selbige Endlichkeit. Da rieft es Sonnenlicht, über altes Gemäuer. Über die spigen Giebel der Häuser, über die gestelkten mächtigen Wände von St. Marien, von St. Trinitatis und St. Katharinen, über der Tore massiges Gefüge. Aber die Stadt hängt auch vor dem Winter nicht. Sie hat viele Winter überlebt sie wird noch ungegährt Winter säuen. Was sieben Jahrhunderte überdauert hat, das wird noch lange währen. Danzig weiß das wohl und lächelt tapfer, geduldig, zuversichtlich, und ihre Bürger — wissen es auch.

WuW. Thoen. Ingenieurschule der Luftfahrttechnik. In Thorn wurde mit einer Feier im Krutshof die Ingenieurschule für Luftfahrttechnik eröffnet, die der Heranbildung des technischen Nachwuchses für die Luftfahrt dienen soll. Diese Ingenieurschule, die ursprünglich in Darmstadt ihren Sitz hatte, wird sich nunmehr in Thorn ansiedeln und somit für die kulturelle Bereicherung der Stadt erheblich beitragen.

## Licht im Mitternacht

Roman von Bert George

Copyright 1939 by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

26. Fortsetzung

Bernhard, ich bin Ihr Verteidiger. Sie müssen mir die Wahrheit sagen, denn ich muß mich für Sie voll und ganz einsetzen können. Also Sie sind am Diebstahl unschuldig?  
Ja.  
Versall atmete auf. Das war endlich ein Lichtblick! Jetzt konnte er guten Gewissens und rüchellos für Bernhard eintreten. Aber wie war der Diebstahl zu erklären? Die bloße Behauptung Bernhards, daß er nicht gestohlen und eingebrochen hatte, genügte nicht. Der wirkliche Dieb mußte ermittelt werden. Und die Bluthur an seinen Schuhen? Bernhards Fingerabdrücke?  
Wieso hat man Sie denn überhaupt verhaftet! Erzählen Sie mir alles genau.  
Ich weiß gar nicht, wie ich in diese schreckliche Geschichte hineingekommen bin. Fräulein Ethel habe ich nicht ermordet. Ich habe sie frühmorgens gefunden und da war sie tot.  
Sie haben also doch in der Angländerstraße das Arbeitszimmer betreten?  
Das habe ich. Und das kam so. Ich erwache gewöhnlich jeden Morgen so gegen 1 Uhr früh. Da sehe ich erst nach dem Himmel, dann lege ich mich wieder hin und schlafe weiter. Und in jener Nacht, es war halbdunkel, der Himmel war bedeckt, da sah ich auf dem Rasen einen Lichtschein, der mußte aus irgend einem Zimmer kommen. Das war mir merkwürdig. Ich nahm einen Knotenstock und ging hinaus vor das Haus. Da sah ich, daß im Arbeitszimmer des Herrn Geheimrats noch Licht brannte. Nun ging ich auf die Terrasse und spähte hinein ins Zimmer, aber ich sah niemand. Die Vorhänge waren geschlossen, und ich überlegte, ob ich hinein sollte, um nachzu-

sehen. Aber dann erinnerte ich mich, daß ich erst vor kurzem mit dem gnädigen Herrn eine unangenehme Begegnung hatte, als ich mich um solche Dinge kümmerte. So ging ich wieder auf mein Zimmer zurück und legte mich hin. Aber es ließ mir keine Ruhe, ich konnte nicht mehr einschlafen und hatte das Gefühl, als ob etwas geschehen wäre.  
So lag ich bis gegen 1/2 Uhr früh. Dann stand ich nochmals auf und zog mich an. Ich schlich abermals über die Terrasse zum Arbeitszimmer. Und weil das Licht immer noch brannte, so dachte ich, der gnädige Herr hätte vielleicht vergessen, es auszumachen und trat einfach ein. Jetzt entbedte ich die Leiche des gnädigen Fräuleins. Ich war wie zu Tode erschrocken, und aus Angst schaute ich davor zurück, sofort die Polizei anzurufen.  
Warum denn?  
Weil ich mit dem gnädigen Fräulein nicht mehr gut stand.  
Was war denn geschehen?  
Herr Craven muß mich bei ihr verleumdet haben. Das gnädige Fräulein stand ja wie unter seinem Besch. Sie hatte meine Entlassung durchgesetzt. Am kommenden Ersten sollte ich gehen. Das war Cravens Werk. Als ich einmal nachts hinter Herrn Craven her war — ich hörte ihn treppauf und treppab schleichen und wollte herauskommen, was er trieb —, da kam plötzlich das gnädige Fräulein aus ihrem Zimmer. Sie lief hier gerade in den Weg und wunderte mich, denn es war doch schon zwei Uhr früh. Sie ergriff, als sie mich sah, und wurde gleich böse gegen mich. Ich hätte nichts auf den Korridoren herumwandern. Ich sagte ihr, nicht ich verdien die Mißtrauen, sondern Herr Craven. Das nahm sie mir fürchtbar übel, und ich wurde von ihr entlassen.

„Aber Fräulein Weber war Ihnen doch früher gut gesinnt gewesen?“

„Und wie! Aber seit sie aus dem Sanatorium zurückgebracht worden war, benahm sie sich ganz anders als vorher. Als ob sie gar nicht mehr dieselbe wäre, so kam es mir vor.“

„Und Craven?“

„Herr Craven sahste sich von mir beobachtet, und deshalb hatte ich immer Zwist mit dem gnädigen Fräulein. Ich war überzeugt, daß Herr Craven irgendwas im Schilde führte, und wollte das gnädige Fräulein vor ihm warnen. Und so gab es schlimme Antritte zwischen uns.“

„Ich verstehe.“

„Und als ich sie plötzlich tot am Boden liegen sah, da dachte ich: um Gottes willen, nur keinen Lärm schlagen. Wenn der gnädige Herr kommt oder Herr Craven, die würden sofort sagen, ich hätte Fräulein Ethel aus Rache umgebracht, weil sie mich entlassen hatte. Ich äuferte mich ja immer, daß ich nicht gutwillig gehen würde, denn ich hatte mir ja nichts zuschulden kommen lassen, und mir war immer zumut, ich müßte aufpassen, um ein Unglück zu verhüten.“

Nun bekam ich schreckliche Angst, in falschen Verdacht zu geraten. Ich bescham mich die Leiche des gnädigen Fräuleins. Dabei mußte ich unsichtbarerweise in die Blutlache getreten sein. So begann ich eine Dummheit nach der andern. Alles aus Angst. Wen würde man mich erst verdächtigen? Doch nur mich! Ich wußte wirklich nicht mehr, was ich tat. Erst machte ich die Lampe aus und wollte mich überhaupt entfernen. Die Tür zum Korridor war verschlossen, und es heulte kein Schlüssel drin. Ich mußte daher über die Terrasse. Wählich tam mir der Gedanke, vielleicht hat sie sich selbst ein Leid angetan. Kurz, statt alles liegen und stehen zu lassen, bis die Polizei kam, bemühte ich mich, irgendeine Spur zu entdecken. Jetzt erst fiel mir auf, daß das gnädige Fräulein ein Blatt Papier in der Hand hielt.“

„Und Sie — haben — Sie haben Ihr das Blatt weggenommen?“

„Ja.“

„Das ist ja — na, erzählen Sie weiter.“

„Das kam so. Ich wußte, daß Herr Craven weggefahren war. Abends telefonierte jemand an und sagte, Herr Craven habe einen Autoschaden und käme erst am nächsten Morgen nach Hause. Aber er war doch nachts zurückgekommen, ich hatte ihn jedoch nicht gehört. Ich dachte also, das gnädige Fräulein wäre allein im Arbeitszimmer gewesen und sei von jemand überfallen worden, der etwas fehlen wollte. Und der Herr hätte dabei das gnädige Fräulein ermordet und sei geflohen. Ich erkannte auf dem Blatt die Schrift des Herrn Geheimrats und wollte das Papier in Sicherheit bringen, hauptsächlich vor Herrn Craven. So nahm ich der Ermordeten das Blatt aus der Hand. Meinen schweren Stock hatte ich auf den Boden gelegt, und gerade, wie ich noch vor der Leiche kniete, stand plötzlich Herr Craven hinter mir. Ich griff sofort nach meinem Stock, denn ich dachte, es käme jetzt zu einem Kampf mit ihm. Aber er hielt mir einen Revolver entgegen und befahl mir, vor ihm her auf mein Zimmer zu gehen. Ich gehorchte, und er schloß mich ein. Nach einer Viertelstunde kam die Polizei und verhaftete mich. Ich wurde verhört, man durchsuchte meine Kammer und fand in meiner kleinen Briefmarkensammlung, die ich mir noch aus der Schulzeit aufbewahrt hatte, die Briefmarken des Herrn Geheimrats, was ich mir gar nicht erklären konnte. Dann brachte man mich ins Untersuchungsgefängnis.“

Das war ja alles schlimmer, als der Anwalt befürchtet hatte. Craven, der den armen Teufel, von dem er sich durchschaufte, vernichten wollte, hatte ihn nun aufeinander, „auf frischer Tat“ ertappt. Wie sollte sich Bernhard dagegen wehren? In seiner gegenwärtigen Lage würde das Gericht jede Verdächtigung, die der Diener gegen Herr Craven äußerte, als einen Nachhall betrachten. Fortsetzung folgt

Opfer- und einsatzbereiter Kampfblock

Der NS.-Reichskriegerbund gründet in Litzmannstadt Kriegerkameradschaften

Wie wir bereits vorgestern mitteilten, hat der Reichskriegerführer H-Gruppenführer General Reinhard die sofortige Aufstellung von Kriegerkameradschaften in Litzmannstadt angeordnet.

Was ist und will der NS.-Reichskriegerbund? Durch Befehl des Führers vom 4. März 1938 ist der NS.-Reichskriegerbund zur alleinigen Organisation aller gebienten Soldaten der alten und neuen Wehrmacht erklärt worden.

„Soldatentum und Nationalsozialismus“ ist die Parole dieses Bundes, der in treuer Verbundenheit mit der Wehrmacht und der Partei sowie deren Gliederungen ein Opfer- und einsatzbereiter Kampfblock des Dritten Reiches ist.

Tradition und zur Erfüllung seiner besonderen kolonialpolitischen Aufgaben als Traditionsverband bestehen bleibt, sind mit allen Rechten und Pflichten einer Kriegerkameradschaft den Kreisführern des NS.-Reichskriegerbundes unterstellt.

Zweck und Aufgaben des NS.-Reichskriegerbundes Der NS.-Reichskriegerbund verfolgt vaterländische Ziele und soziale Wohlfahrtsaufgaben. Zu seinen Hauptaufgaben gehören:

1. Förderung und Erhaltung des Wehrgebantes. 2. Wahrung des Geistes, der die Heldentaten der großen deutschen Vergangenheit vollbracht hat.

Die Wohlfahrtsaufgaben des NS.-Reichskriegerbundes Die Deutsche Krieger-Wohlfahrts-Gemeinschaft ist die Trägerin eines Kameraden-Hilfswerkes, wie es bis zur Schaffung der deutschen Volksgemeinschaft durch den Führer keine andere Organisation aufzuweisen hatte.

Aufbau des NS.-Reichskriegerbundes Der NS.-Reichskriegerbund gliedert sich in 18 Gaukriegerverbände, die wiederum in Kreis-kriegerverbände unterteilt sind.

Einfluss des NS.-Reichskriegerbundes auf die Kameraden Die Kameraden des NS.-Reichskriegerbundes sind durch die Kameraden des NS.-Reichskriegerbundes verbunden. Seit 1934 leitet General der Infanterie, H-Gruppenführer Reinhard die Geschicke des Bundes.

Der NS.-Deutsche Marinebund ist mit allen seinen Gliederungen unter einem eigenen Führer dem NS.-Reichskriegerbund angegliedert und dem Reichskriegerführer unterstellt.

Die nationalsozialistische Kriegsoffiziersvereinerung ist eine selbständige, der Partei angeschlossene Organisation. Sie hat die Sonderaufgabe der Erfassung und Betreuung der Kriegsoffiziere.

Die im NS.-Reichskriegerbund vereinigten Sanitätsbeamten, -unteroffiziere und -mannschaften sowie die als Krankenträger oder Hilfskrankenträger bei der Truppe ausgebildeten Kameraden stellen entsprechend einem Abkommen zwischen NS.-Reichskriegerbund und dem Deutschen Roten Kreuz ihr Wissen und Können zur Mitarbeit an den Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes zur Verfügung.

Der NS.-Reichskriegerbund verfolgt vaterländische Ziele und soziale Wohlfahrtsaufgaben. Zu seinen Hauptaufgaben gehören:

1. Förderung und Erhaltung des Wehrgebantes. 2. Wahrung des Geistes, der die Heldentaten der großen deutschen Vergangenheit vollbracht hat.

Die Wohlfahrtsaufgaben des NS.-Reichskriegerbundes Die Deutsche Krieger-Wohlfahrts-Gemeinschaft ist die Trägerin eines Kameraden-Hilfswerkes, wie es bis zur Schaffung der deutschen Volksgemeinschaft durch den Führer keine andere Organisation aufzuweisen hatte.

Aufbau des NS.-Reichskriegerbundes Der NS.-Reichskriegerbund gliedert sich in 18 Gaukriegerverbände, die wiederum in Kreis-kriegerverbände unterteilt sind.

Einfluss des NS.-Reichskriegerbundes auf die Kameraden Die Kameraden des NS.-Reichskriegerbundes sind durch die Kameraden des NS.-Reichskriegerbundes verbunden.

Der NS.-Deutsche Marinebund ist mit allen seinen Gliederungen unter einem eigenen Führer dem NS.-Reichskriegerbund angegliedert und dem Reichskriegerführer unterstellt.

Die Kameraden des NS.-Reichskriegerbundes sind durch die Kameraden des NS.-Reichskriegerbundes verbunden.

der Altveteranen. Jährlich werden Millionenbeträge durch den Bund für das Unterstützungswerk aufgewandt.

In den landschaftlich schönsten Gegenden Deutschlands stehen den Kameraden Erholungsheime des NS.-Reichskriegerbundes zur Verfügung, in denen sie Ruhe und Ausspannung von der Arbeit des Alltags finden.

Der NS.-Reichskriegerbund hat sich seit Jahrzehnten bereits der Kinder verstorbenen und mittelloser Kameraden angenommen.

Jährlich werden zahlreiche Kameradkinder im Alter von 10 bis 14 Jahren auf mehrere Wochen in Kinderheime verschickt.

Die finanziellen Mittel für die Kinder- und Waisenheime werden durch die Deutsche Krieger-Festanstalt ausgebracht, die innerhalb der Kriegerkameradschaften Geldsammlungen durchführt.

Das Wohlfahrts- und Unterstüzungswesen des Bundes erstreckt sich auch auf das Tuberkulose-Hilfswerk, das in enger Zusammenarbeit mit dem Reichstuberkuloseauschuss und dem Gesundheitsamt durchgeführt wird.

Der Reichskriegerführer hat einen Hilfsfonds für Krebsbekämpfung errichtet, aus dem hilfsbedürftigen Mitgliedern Beihilfen für das Charitäre Bestrahlungsverfahren gewährt werden können.

Reichskriegeritage Von der Geschlossenheit und geballten Kraft der Millionenorganisation legen die alljährlich in Kassel stattfindenden Reichskriegeritage Zeugnis ab.

Auf dem nach siegreicher Heimkehr unserer tapferen Kameraden aus dem jetzigen großen Kriege stattfindenden Reichskriegeritag in einem noch größeren Deutschland, werden auch die Kriegerkameradschaften des deutschen Ostens ausmarschieren, um Zeugnis abzulegen von dem soldatischen Geist, der auch uns hier alle beherrscht.

Der NS.-Reichskriegerbund angeschlossen. Schriftliche Meldungen sind abzugeben in der Geschäftsstelle des Kreis-Kriegerverbandes, Litzmannstadt, Deutschland-Platz 14.

Der Führergruß beendete den Appell.

Geschichtliche Augenblicke

Wir erleben den Abschluss-Beeresbericht

Noch standen wir am Dienstag im Bann der kurzen und doch so inhaltsreichen Meldung. Eine der wichtigsten Dünkirchen, das letzte Bollwerk Englandschaft im neuen auf dem Festland, nach schwerem Kampf genossen sich anblick, ist men sei. Man nahm die Karte zur Hand — bisher im weiten sah die weittragende Bedeutung dieses Schloss ungenügenden Weges: Die gesamte belgische und französische Rhein politischer Grenzmarkte ist von deutschen Truppen besetzt.

In diese Stimmung hinein trifft die Ankündigung einer neuen großen Sondermilitärischen Ausbildung. Sofort ist alle Müdigkeit nach hartem Tagelager, wohl hatte wert vergessen. Die Ankündigung des Runderes Gebiets aus e funktionsreicher macht alle Sinne wach. Wie die Ausbildung und oft in diesen Tagen wahrhaft geschichtlicher Er diese Lehrgänge eignisse ruft sie wieder auf, an dem großen Chare Ausbildung in schen teilzunehmen. Wer den Tag über ammen und uneinheitlich Schraubstock stand, in den Büros arbeitete obderen Verhältnisse sonst irgendwie auf dem Posten seine Pflicht bleiben.

Die finanzielle Mittel für die Kinder- und Waisenheime werden durch die Deutsche Krieger-Festanstalt ausgebracht, die innerhalb der Kriegerkameradschaften Geldsammlungen durchführt.

Das Wohlfahrts- und Unterstüzungswesen des Bundes erstreckt sich auch auf das Tuberkulose-Hilfswerk, das in enger Zusammenarbeit mit dem Reichstuberkuloseauschuss und dem Gesundheitsamt durchgeführt wird.

Der Reichskriegerführer hat einen Hilfsfonds für Krebsbekämpfung errichtet, aus dem hilfsbedürftigen Mitgliedern Beihilfen für das Charitäre Bestrahlungsverfahren gewährt werden können.

Reichskriegeritage Von der Geschlossenheit und geballten Kraft der Millionenorganisation legen die alljährlich in Kassel stattfindenden Reichskriegeritage Zeugnis ab.

Auf dem nach siegreicher Heimkehr unserer tapferen Kameraden aus dem jetzigen großen Kriege stattfindenden Reichskriegeritag in einem noch größeren Deutschland, werden auch die Kriegerkameradschaften des deutschen Ostens ausmarschieren, um Zeugnis abzulegen von dem soldatischen Geist, der auch uns hier alle beherrscht.

Der NS.-Reichskriegerbund angeschlossen. Schriftliche Meldungen sind abzugeben in der Geschäftsstelle des Kreis-Kriegerverbandes, Litzmannstadt, Deutschland-Platz 14.

Der Führergruß beendete den Appell.

Der Führergruß beendete den Appell.

Der Führergruß beendete den Appell.

Advertisement for 'Einfache, preiswerte und gründliche Kur gegen Rheumaleiden' (Simple, affordable and thorough cure for rheumatism). The text describes the benefits of the medicine, its ease of use, and provides contact information for the pharmacy.

Advertisement for 'Gegen Zahnsteinansatz' (Against tartar buildup). It features an image of a toothbrush and describes the product's effectiveness in removing tartar and whitening teeth.

Advertisement for 'Die Altpapierammlung' (The old paper collection). It announces a collection drive for old newspapers and documents, providing details on where and when to bring them.

Advertisement for 'Hier spricht die NSDAP' (Here speaks the NSDAP). It is a notice from the local party group regarding a meeting or event.

Advertisement for 'NS-Frauenchaft - Deutsches Frauenwerk' (NS Women's Association - German Women's Work). It promotes the activities and goals of the women's organization.

Advertisement for 'Hilfer-Jugend, herhören!' (Helpful Youth, listen!). It is a call to action for young people to support the war effort.

Augenblick: Berufsausbildung — grosse Aufgabe der Wirtschaft

Gäste aus dem Altreich sprachen vor Litzmannstädter Betriebsführern über die beginnende Arbeit

Am Montag im Bann d... schweren Meldungen. Eine der wichtigsten Aufgaben, die die... Bollwerk England... im neuen deutschen Osten nun zu... ihrem Kampf genauen sich ansieht, ist die Berufsausbildung...

der Aula der Staatlichen Oberschule für Knaben in einer Reihe sehr interessanter Vorträge das weite Gebiet beleuchteten. Welche Anteilnahme dieser Veranstaltung entgegengebracht wurde, bewies der buchstäblich bis ins letzte... Edchen besetzte Saal und bewies die Tatsache, daß die große Versammlung den allerdings hervorragenden Sprechern vier Stunden lang mit unverminderter Aufmerksamkeit folgte.

zuzubilden, den Berufsbildungsplan für den Ausbilder besprochen und auf die Bedeutung der Ermittlung der Berufseignung hingewiesen hatte, ging er auf den Lehrgang selbst ein, nannte die zur Verwendung gelangenden Hilfsmittel (Wertkartzeichnungen, Wertbuch) und

machte auf den neuen Begriff des Lehrmeisters in der Industrie aufmerksam. Der Vortragende befaßte sich dann mit den Arbeiten des Reichsinstituts für Berufsausbildung in Handel und Gewerbe, so weit sie sich auf die Textilindustrie beziehen, und teilte die bisherigen Ergebnisse dieser umfangreichen Arbeiten mit. Zum Schluß verglich er die Berufsausbildung im Betrieb mit den Ergebnissen der Berufsschulbildung und erklärte, daß reichseinheitliche Berufsschulpläne geschaffen werden, deren Bearbeitung das Reichsinstitut übernommen habe.

Erziehung zum deutschen Kaufmann

Den letzten Vortrag des Vormittags hielt der Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Ost-Westfalen, Otto Sartorius.

Er streifte zunächst die Geschichte des deutschen Kaufmanns, sprach von den alten Zunftordnungen, von den strengen Kontrordnungen der Hanse, von der vielseitigen und vielfach modernen anmutenden Kaufmannsausbildung, die Marperger im 18. Jahrhundert forderte, von der Wandlung, die der Beruf des Kaufmanns im Laufe der Jahrhunderte durchgemacht habe, und davon, wie vieles von guten, gesunden Ansätzen in neuer Zeit wieder verloren gegangen sei. Erst in letzter Zeit habe man den Wert einheitlicher, gründlicher Ausbildung wieder erkannt, und den Industrie- und Handelskammern falle das Verdienst zu, sich um diese Aufgabe besonders tatkräftig bemüht zu haben. Im Jahre 1895 sei der Verband für das kaufmännische Bildungswesen gleichfalls auf Initiative der Industrie- und Handelskammern gegründet worden. Das darauf entstandene kaufmännische Bildungs- und Prüfungswesen habe sich auf freiwilligem Einverständnis der beteiligten Kreise aufgebaut, und diese praktische, gute Arbeit habe sich durchgesetzt. Im vorigen Jahre hätten zum erstenmal alle kaufmännischen Lehrlinge im Reich ihre Prüfung abgelegt. Die Entwicklung werde zum Reichsberufsausbildungsgezet führen und darin ihre Krönung finden. Der kaufmännische Lehrling könne nunmehr nur noch dann aufgenommen werden, wenn mit ihm ein Lehrvertrag nach Reichsrichtlinien geschlossen werde. Dieser Lehrvertrag bezeichne das Verhältnis zwischen Betriebsführer und Lehrling als ein Vertrauensverhältnis mit der Grundver-

pflichtung der gegenseitigen Treue. Im Uebrigen müssen sich Meisterlehre und Berufsschule ergänzen. In Litzmannstadt gebe es noch keine ausgebildete Berufsschule, aber es seien ausgezeichnete, vielversprechende Ansätze vorhanden.

Der Lehrvertrag müsse in der Industrie- und Handelskammer zur Belehrgung angeordnet werden. Die Lehrlingsrolle sei wichtig, denn sie gebe Aufschluß über die Befähigung der einzelnen Berufe mit der Einführung auch der Anlernrolle habe man eine vollständige Uebersicht über die Befähigung in Handel und Gewerbe. Daraus, daß auch Prüfungen abgelegt und eingetragen werde, welche Betriebe ihre Lehrlinge gut ausbilden, Betriebe, aus denen dauernd untüchtige Lehrlinge hervorgehen, ließen letzten Endes Gefahr, keine Lehrlinge mehr zu bekommen. Nachdem der Vortragende über die kurze Probezeit und die dreifährige Probezeit gesprochen hatte, die unter Umständen um ein halbes oder ein Jahr verkürzt werden könne, nannte er Zahlen aus dem Berufsausbildungswesen, die darun, auf welcher hohen Entwicklungsstufe die Berufsausbildung im Reich angelangt ist: Im vergangenen Jahr seien in 110 Prüfungämtern und 6700 Prüfungsausschüssen über 23 000 Personen mit der Durchführung der Fachprüfungen beschäftigt gewesen. Aus diesen Zahlen gehe die große Bedeutung der beruflichen Ausbildung hervor, die die Entfaltung, Hebung und Wehrung der jungen Kräfte durch Können, Wissen und anständige Haltung zum Ziele habe.

Den Rednern wurde stürmischer Beifall zuteil. Dr. Speidel sprach das Schlußwort und dankte den Gästen für ihre Vorträge. Mit dem Gruß an den Führer wurde die Versammlung geschlossen.

Berufsausbildung im Dritten Reich

geben, daß die Lehrzeit nicht verloren war, daß der Lehrling im Betriebe eine praktische und charakterliche Ausbildung genossen habe. Neben der Ausbildung der Lehrlinge und der Anlernlinge mit längerer Ausbildungszeit laufe die Ausbildung des Erwachsenen, die aktiv erhalten werden müsse; wenn in einem Betrieb Minderleistungen beobachtet werden, werde man bei einer Nachforschung finden, daß die Erfahrungen einzelner Geschäftsführermitglieder einer Ergänzung bedürfen.

Wenn gefordert werde, daß sich der Betriebsführer der Ausbildungsarbeit annimmt, so gehe das deswegen, weil der Lehrende sich des Lernenden auch als Mensch annehmen soll, daran denken soll, wie er ihn bestmöglich fördert und ihn zu einem Menschen machen soll, auf den er stolz sein kann. Während zu liberalistischen Zeiten jeder für sich und gegen den anderen hochzukommen strebte, gehe es heute darum, daß möglichst viele hochkommen, daß der Betriebsführer sich möglichst viele Kampfgenossen im Leistungskampf heranziehe, Kampfgenossen, die im Betrieb mit dem Betrieb, mit dem Werkstoff, mit der Ware leben. Dort muß mit der Ausbildungsarbeit angefaßt werden, wo die Arbeitskräfte nicht genügend entwickelt sind. Das bedeute nicht, daß Kräfte herausgepreßt, sondern daß tüchtige deutsche Menschen entwickelt werden sollen.

Neue steuerrechtliche Vorschriften

Einführung weiterer Vorschriften im Osten

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister der Finanzen haben eine Sechste Verordnung zur Einführung steuerrechtlicher Vorschriften in den eingegliederten Ostgebieten vom 28. 5. 1940 (RGBl. I Nr. 94 vom 31. 5. 1940) erlassen. Hierin sind in den eingegliederten Ostgebieten ab 1. 7. 1940 folgende steuerliche Vorschriften in ihrer derzeit gültigen Fassung mit den zugehörigen Durchführungs- und Ausführungsbestimmungen fälliggemäß Anwendung: 1. Das Kommunalabgabengesetz vom 14. 7. 1933 und das Gesetz zur Dezentralisierung dieses Gesetzes vom 24. 7. 1936; 2. das Kreis- und Provinzialabgabengesetz vom 23. 4. 1906; 3. das Gesetz zur Ergänzung des Abgabengesetzes vom 25. 11. 1926; 4. das Gesetz über kanakische Vermaltungsgebühren vom 20. 9. 1923 nebst Verwaltungsgebührenverordnung vom 19. 5. 1934; 5. das Gesetz über die Zulässigkeit des Verwaltungsangewandtenverfahrens und über sonstige finanzielle Zwangsmaßnahmen vom 12. 7. 1936; 6. die Verordnung, betreffend das Verwaltungsangewandtenverfahren wegen Beitreibung von Geldbeträgen, vom 15. 11. 1939. Die zur Durchführung und Ergänzung dieser Verordnung erforderlichen Vorschriften erläßt der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen im Verwaltungswege.

Der Reichsbankenswels

Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 31. Mai 1940 stellt sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 13 106 Millionen RM. Im einzelnen betragen die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsschatzwechseln 12 500 Mill. RM, an Lombardforderungen 81 Mill. RM, an bedungungsfähigen Wertpapieren 142 Mill. RM und an sonstigen Wertpapieren 383 Mill. RM. Der Bedungungsbestand an Gold und Devisen beträgt 77 Mill. RM. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbanktiteln stellen sich auf 201 Mill. RM, diejenigen an Scheckbüchern auf 440 Mill. RM. Die sonstigen Aktiva sind auf 1434 Mill. RM zurückgegangen. Der Umlauf an Banknoten beläuft sich auf 12 594 Mill. RM. Die fremden Gelder werden mit 1470 Mill. RM ausgewiesen.

Leipziger Herbstmesse 25. bis 29. August

Nachdem die Leipziger Frühjahrsmesse einen so großen Erfolg hatte, steht die Veranstaltung der Herbstmesse nunmehr endgültig fest. Sie wird in den Tagen vom 25. bis 29. August stattfinden.

HV. der Akt. Ges. i. K. Poznanski

Nachdem dieser Tage hat die i. K. Poznanski ordentl. HV der Akt.-Ges. i. K. Poznanski stattgefunden. Geschäftsbericht, Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung wurden genehmigt. Die Bilanz, die mit der Summe von rund 49,5 Millionen RM abschließt (RM 14 Millionen RM), weist einen Verlust aus; die Beschlussfassung über die Deckung dieses Verlustes wurde einer späteren HV überlassen. Die Wahlen in Vorstand und Aufsichtsrat ergaben keine Personalveränderungen.

dankte der Landrat und Kreisleiter für das Vertrauen des Gauleiters und des Regierungspräsidenten und gelobte, seine ganze Kraft einzusetzen, um dasselbe zu rechtfertigen. Ein Lied und der Gruß an den Führer beschlossen die eindrucksvolle Kundgebung.

Wielun

Großkundgebung der NSDAP.

NSG. Dieser Tage fand in Wielun die erste Großkundgebung der NSDAP. statt. Die meisten Volksgenossen aus Wielun hatten sich auf dem festlich geschmückten Platz vor dem Rathaus eingefunden, mit ihnen die Soldaten der Garnison; auch von weit her aus dem Kreisgebiet waren die Volksgenossen gekommen. Wohl an die 2000 Teilnehmer konnte der Ortsgruppenleiter Hg. Schuberz nach einem Musikstück der Standortkapelle begrüßen. Landesbauernführer Hg. Reinhardt wies in einer Rede darauf hin, welche Wandlung in diesem Gebiet, das erst seit einigen Monaten und nun für alle Zeiten zum Reich gehört, schon vor sich gegangen ist; wir Zeitgenossen des Führers können uns seiner nur würdig erwehren, wenn jeder an seinem Platz seine Pflicht bis zum äußersten erfüllt.

Kreisleiter v. Kahmer dankte dem Landesbauernführer und versicherte ihm, daß dieser Kreis im Geiste deutscher Volksgemeinschaft an die großen Zukunftsaufgaben herangehe.

Nichtfest des Hauses der NSDAP.

NSG. In diesen Tagen fand das erste Nichtfest im Kreise Wielun statt; es galt dem neuen Hause der NSDAP. Der Zimmerpolier begrüßte alle am Bau beschäftigten Arbeitssamern, den Kreisleiter mit seinem Stabe und die Vertreter der Wehrmacht und der Parteigliederungen. Der Kreisleiter gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß auch hier in Wartheland nach altem deutschen Brauch Nichtfest gefeiert werde. Dieses Haus der NSDAP. möge für alle Zeiten Ansporn und Sinnbild für die Aufbauarbeit im Kreise Wielun sein.

Mittel und Wege der Facharbeiterausbildung

Spezialisten, Hilfsarbeiter. Früher habe es keine geschliche Grundlage der Berufsausbildung gegeben, heute bestche die Verpflichtung der Betriebe zur Berufsausbildung, die einheitlich, planmäßig und nach bester Methodik geführt sein müsse. Nachdem der Redner das Be-

schiner Straße 1 im Erdgeschoß eingezogen. Im gleichen Gebäude befindet sich schon die Dienststelle der Kreisamtsleitung der NS-Volkswohlfahrt sowie die Geschäftsstelle des Deutschen Frauenwerks für den Kreis Laß.

Wichtig für alle Radbesitzer

en. Eine Bekanntmachung des Landrates des Kreises Laß fordert alle Treuhänder und Inhaber von Geschäften (Einzelhandelsbetrieben) in Pabianice auf, im Zusammenhange mit der Sicherung des geordneten Aufbaues der Wirtschaft der eingegliederten Ostgebiete sich bis zum Freitag, dem 7. Juni, im Landratsamt, Zimmer 2, während der Dienstzeit (8-12 und 3-5) einzufinden.

Sämtliche das Geschäft betreffende amtlichen Papiere sowie Unterlagen über den Umlauf ab 1938 sind mitzubringen. Diese Aufforderung betrifft nicht Handwerker (Bäcker, Fleischer usw.).

Kalisch

Wasser-Fest-Abend im Sängerkreis

Im Kalischer Sängerkreis hielt Frau Herta Burmeister einen Vortrag über den Dichter Walter Flex. Mit pathetischen Worten zeichnete sie den Lebenslauf des Dichters, der als Hauslehrer auch im Warthegau gewirkt hat, und würdigte seine Werke. Viel zu früh erlitt der Kriegsfreiwillige Flex den Tod beim Sturm auf Riga. Mit großer Einfühlung trug Herta Burmeister Dichtungen von Walter Flex vor. Der starke Beifall der Zuhörer schaffte war ehrlicher Dank.

Zusammenkunft der Lehrer aus Stadt und Land

Im Saal der Sängerkreis fand die dritte Tagung der Lehrer aus der Stadt und dem Landkreis Kalisch statt. Unter dem Vorsitz des Schulrats wurden pädagogische Fragen erörtert.

Aus unserem Reichsgau Wartheland

der Gauhauptstadt

Reichskolonialbund gegründet

Der Justizoberinspektor am Oberlandesgericht Posen, Erich Kompi, ist mit dem Aufbau des Reichskolonialbundes im Warthegau beauftragt worden. Alle Mitglieder des Bundes (NSDAP, Hermann-Gedemaligen Wehrmacht werden erucht, sich anzuschließen. Die Geschäftsstelle des Bundes befindet sich in Pabianice, Zimmer 6, zu wenden; Kassenschriftführer Bruno Manke, Leoslageter-Str. 14.

Kinderversicherung der NSD.

Am 7. Juni werden 20 Mädchen von der W. nach Posen in Pommern geschickt, wo sie in einem Heim vier Wochen zur Erholung bleiben werden.

Spendentag für das Deutsche Rote Kreuz

Am 28. April brachte RM 1062,95, der zweite 18. und 19. Mai RM 2672,57, der letzte am 2. Juni RM 2227,48.

blanice

Nachnamenswertes Beispiel

Die Mitglieder der Litzmannstädter Konföderation in Pabianice hatten dieser Tage eine Besammlung. Der Anregung eines Anwesenden folgend, wurde eine Sammlung für das Rotkreuz für das DRK. durchgeführt. Die Sammlung erbrachte 73 RM.

Neue Dienststelle der DAF.

Die Geschäftsstelle der Deutschen Arbeiterfront für den Kreis Laß ist dieser Tage in eine neue Dienststelle in Pabianice an der Lu-



40ct... 25ct

ammlung... werden...

... durch unsere...

... papiererfassung...

... bitten deshalb...

... das restliche...

... der HJ-Dienst...

... (7-8) bekanntzugeben...

... NSDAP...

... Juni, findet...

... Wasserleitung...

... Es spricht...

... Beginn Schlag...

... anzunehmen.

... NSDAP...

... pende...

... scheines aus...

... werden erucht...

... abnahme des...

... (NSDAP, Hermann...

Sport vom Tage

Zum Sportfest am Reichs-Opfertag

Gute Leistungen der Reichsathleten sind zu erwarten

Kaum kam am gestrigen Tage die Meldung von den Reichsathleten in unsere Zeitung und schon erfahren wir von der Organisationsleitung, daß die ersten Meldungen eingelaufen sind, unter denen sich die Namen der besten Reichsathleten unserer Stadt befinden.

Es war ein guter Gedanke, daß der H.S.-Bann dieses Sportfest als Werbeveranstaltung am Reichs-Opfertag für das Jugendherbergswesen durchgeführt und dazu noch in Verbindung mit dem R.S.M., denn es werden bestimmt sehr viele Sigmundstädter Sportfreunde am Wettkampftage auf dem Stadion zu sehen sein, um das erste große Reichsathletensportfest in Sigmundstadt mitzuerleben.

Die H.S. stellt ihre besten Köpfe, deren Leistungen wir noch vom Reichsportwettkampf her gut in Erinnerung haben. Da das Sportfest am Sonnabend als Sprungbrett zum Bannsportfest gilt, werden die Jungen natürlich ihr Bestes tun. Wir hoffen, daß die Werfer Matzke, Mees, Berg, Müller und Beslow im Speer und Keulenwerfen ihre Leistungen verbessern werden, da sie ja bereits einige Wettkämpfe und zwei Monate Training hinter sich haben. Aber auch die Läufer versprechen spannend zu werden.

Schon den ganzen Frühling hindurch haben die Reichsathleten der S.G. Union 97 fleißig gearbeitet und dadurch auch Reite aus dem Urlaub gewonnen. Ab und zu kam auch eine Nachricht durch, daß die oder jene Sportgröße in Sigmundstadt ist und trainiert, doch das alles war keine Leistungsschau. Jetzt ist es so weit. Läufer, Springer und Werfer treten zum Wettkampf an.

Bei den Kurzstreckenläufern gibt es bestimmt die erbittertesten Kämpfe, Läufer wie Krüger, Bekker,

teicher, Seater und Chlopicki, deren Leistungen zur Zeit gleich sind, versprechen, daß die nötige Spannung vorhanden sein wird.

Über 400 Meter ist Gastein der Favorit, doch interessant ist es, welche Zeit er erreichen wird, nachdem es sich gezeigt hat, daß er in diesem Jahr viel schneller geworden ist.

Die 1500 Meter sind eine Angelegenheit dreier Läufer. Creter, Müller und Uthaler werden um die Siegespalmen kämpfen, wobei der Sieg voraussichtlich an Creter fallen wird.

Die Läufe werden mit 2 Staffelläufen beendet, und zwar wird 4x100 und 3x1000 Meter gelaufen. Die Staffel Creter, Uthaler und Jesse, die 3x1000 Meter läuft, wird dabei versuchen, den Rekord des Warthegau's zu drücken und es ist anzunehmen, daß sie in der Grenze von 8 Min. laufen wird.

Die Barstonskuren, an denen die harten Männer teilnehmen, sind wohl am schwächsten besetzt, aber wir glauben, daß bis Sonnabend noch einige Meldungen eintreffen werden, desgleichen auch die Meldung aller Reichsathleten unserer Stadt, deren Pflicht es ist, teilzunehmen. Je.

Bayerns Bogler in Italien

Am Zeichen tiefverbundener Freundschaft fand auch der zweite Kampf der bayerischen Amateurbogler auf italienischem Boden. Diesmal traten die Gäste in Ferrara an, wo sie hart gefeiert wurden. Noch erwidert von den schweren Kämpfen in Preß, mußten sie wiederum den Italienern, diesmal sogar mit 13:3 Punkten, den Gefamtsieg überlassen. Es gab jedoch in allen acht Begegnungen nur knappe Punktschiede. gen. Angehängen in beiden Kämp-

fen blieb allein der Augsburger Federbogler Juch, der diesmal Giombolini Max auspunktierte. Im Leichtgewicht trugte Ringsmandl-München dem starken Belligoni ein Unentschieden ab.

Wieder ein lo.-Sieg Musinas

Der italienische Halbschwergewichtler Luigi Musina hat in seiner Laufbahn als Berufsbogler ausschließlich lo.-Siege zu verzeichnen gehabt. Im Mussolini-Stadion in Rom schlug er seinen Landsmann Dirani in der zweiten Runde. Vielleicht kann am 8. Juni in Berlin der Kreisler Nico Droog die lo.-Serie des Südländers stoppen.

Im Juli in Berlin gegen Italien

Der italienische Tennisverband hat soeben dem von Deutschland vorgelegenen Länderlampi-Termin zugestimmt. Vom 5. bis 7. Juli stehen sich also in Berlin die besten deutschen und italienischen Tennisspieler in einem Ländertreffen gegenüber, wobei unsere Mannschaft in wesentlich härterer Bekämpfung antreten wird, als es jetzt in Budapest gegen Ungarn der Fall sein konnte.

Wieder 100 000 M für den großen Preis

Der große Preis der Reichshauptstadt am 15. September in Hoppegarten wird wieder in alter Höhe von 100 000 M ausgeschrieben. Auf dieser Veranstaltung die unter der Schirmherrschaft des Generalstabsmarschalls Göring steht, sind auch die anderen Preise weiter erhöht worden. Betroffen wurden 14 Kennenstage bis einschließl. zum 15. September. Die dafür aufgewandte Summe beträgt 70 000 M.

Mehrkampfmehrfachkämpfer in Weimar

Das Reichsstadion Reichsathlet hat die Mehrkampfmehrfachkämpfer für den 20. und 21. Juni nach Weimar festgelegt. Es werden an beiden Tagen die Tittelkämpfe im Fünfkampf und Zehnkampf der Männer sowie im Fünfkampf der Frauen entschieden.

Bocchino — Italiens Florettmeister

ks.— Bei den in Verzell in Angriff genommenen Florettmeisterschaften von Italien gab es eine harte Auseinandersetzung mit dem Florett zwischen Giorgio Bocchino und Guaragna. Erst im Stichkampfe konnte Bocchino, der schon 1933 Florettmeister war, den Meistertitel erneut an sich reißen.

Ein Rekord, der nicht mehr zu verbessern ist

In Neval gab es einen neuen Landesrekord im Kleintafelbogenschießen, der nicht mehr verbessert werden kann. Feldwebel Reinwald konnte mit 20 Schuß total auf die Zehnerreihe die Maximalzahl von 200 Ringen erreichen, er trat also jedesmal ins Zentrum.

Aus aller Welt

Das Haus kürzte hinter ihm ein

Glück im Unglück hatte ein Arbeiter in Drossu bei Klattau. Er verließ sein Haus, um sein Vieh zu füttern. Kaum hatte er die Tür hinter sich geschlossen, da kürzte mit donnerndem Krachen das Haus ein. Das Mauerwerk war so durchdrungen, daß es nicht mehr standhalten konnte. Die ganze Wohnungseinrichtung des Mannes ist vernichtet. Trotzdem muß der arme Mann noch von Glück sagen, daß er nicht unter den Trümmern begraben wurde.

Kind verschluckt 5-Markstück

In Mainz brachte ein drei Jahre altes Mädchen die außergewöhnliche Leistung zuwege, ein 5-Markstück zu verschlucken. Die Münze, mit der das Kind gespielt hatte, blieb ihm in der Luftröhre stecken. Glücklicherweise gelang es aber, das Geldstück daraus noch zu entfernen, bevor das Kind erstickte.

Kleine Anzeigen der L. Z.

Offene Stellen

Stepperinnen

werden angestellt bei Stephan & Werner UG., Weidenweg 44

Bedeutendes Unternehmen der Textilindustrie sucht zum sofortigen Eintritt kaufmännischen Angestellten

mit Buchhaltungs-Kenntnissen, dem guten Aufstiegsmöglichkeit geboten sind. Angebote unter 2563 an die L. Ztg.

Maschinenfabrik sucht per sofort

Lehrling

für kaufmännisches Büro Angebote unter 2345 an die Sigmundstädter Zeitung.

Zur Wahrung eines frauenlosen Haushaltes und Pflege eines geliebten Herrn wird eine geeignete Person gesucht. Angebote unter 2369 an die L. Ztg. 6779

Buchhalter

stundenweise gesucht. Angebote unter 2338 an die L. Zeitung.

Perfekte Buchhalterin

mit Maschinenscheiben per sofort gesucht. Angebote unter 2368 an die Sigmundstädter Zeitung

Stellengesuche

Wirtschaftsjurist u. Industriekaufmann

Dr. jur., alter Bg., mit 25jähriger Praxis, bei Wirtschaftsorganisationen und Firmen besonders der Textilindustrie, mit großen Erfahrungen im Finanz-, Bank- und Kartellwesen, Steuer- und Arbeitsrecht, Rohstoffversorgung (Kontingente) und im Auftragsvergebungsweisen

sucht leitende Stellung

in seriösen Betrieben der Industrie, des Handels oder Finanzinstituten. Mehrere Referenzen und Zeugnisse. Angebote unter 2375 an die Sigmundstädter Zeitung.

Bilanzabschluss, Buchführung, Einführung von Buchhaltungen, Buchkontrolle, Geschäftsliquidierungen werden von erfahrenem Buchhalter stundenweise ausgeführt. Näheres Fernruf 120-13.

Perfekte Köchin, polnisch sprechend, kann auch nähen, sucht Stellung. Lindenstraße 8, Front, 3. Stock.

Büffetfräulein, sympathisch, nett im Umgang mit Gästen, von größerem deutschen Gasthaus bei guter Entlohnung und Verpflegung für sofort in Dauerstellung gesucht. Angebote unter 2340 an die L. Ztg. 6664

Tüchtiger Packer

bzw. Verbandsarbeiter gesucht, möglichst aus der Kurzwarenbranche. Vorzuziehen bei Vorherer & Wünger Adolf-Hitler-Straße 125

Verkäuferin, tüchtig, selbständig, für eine Bäckerei kann sich sofort melden. Buchlinie 148. 6811

Lehrling

Deutscher, wird per sof. eingestellt. Diktoma, Adolf-Hitler-Platz Nr. 25, Eisenwaren und Geschirre, t. B. W. Fritz Schmidt, Ruf 114.

Jüngere Kontoristin

Anfängerin in Stenographie und Schreibmaschine, für leichte Büroarbeiten Telephondienst und Besucherempfang, für sofort gesucht. Persönliche Vorstellung bei der Verlagsleitung der „Sigmundstädter Zeitung“ Adolf-Hitler-Straße 86, vormittags von 10 bis 12 Uhr oder nachmittags von 17-18 Uhr.

Kleine Kosten

Große Wirkung, die Wertmal der L. Z. Klein-Anzeige

Vermietungen

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. Schlageter-Str. Nr. 56, Quergebäude, W. 41.

Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten zu vermieten. Buchlinie 140, W. 12. 6777

2 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten u. Möbeln sofort abzugeben. Adlerstraße 7, beim Hauswächter. 6785

3 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten und Gas sofort zu vermieten im ruhigen Hause. Fort-Wessel-Str. 82, beim Wirt.

Gut möbliertes Zimmer ab sofort zu vermieten. Erb-Packer-Straße 19, W. 21.

3-Zimmerwohnung und Küche, sonnig, mit Bequemlichkeiten, im ersten Stock ab sofort zu vermieten. Böhmisches Linde 79, Ruf 180-27. 6591

Mietgesuche

3-Zimmer-Wohnung

in modernem Hause zu mieten gesucht. Angebote erbeten unter 2367 an die L. Ztg.

Film

Möbliertes sauberes Zimmer gesucht. Telefonischer Anruf 16175

Möbliertes Zimmer

für Mitarbeiterin in gutem Hause gesucht. Ang. an Rechtsanwalt Meyer Tannenbergr. 4

Geschäftlokal

im Zentrum der Adolf-Hitler-Straße gelegen 2-3 Schaufenster, ca. 60 m² groß. Mit Lagerraum ca. 100 m², gesucht. Angebote unter 2366 an die L. Ztg.

Pachtesuch

Kantina zu pachten gesucht. Angebote unter 2360 an die L. Ztg.

Verkäufe

Mähmaschine „Singer“, gedeckt, ovaler Tisch, in sehr gutem Zustand, zu verkaufen gesucht. Heerstraße 17, 2. Laden rechts. 6784

Motorrad V.S.U. Bona 100, fast neu, verkauft Willi Habemeyer, Adolf-Hitler-Str. 121, W. 31.

Hund, irischer Setter, mit Zimmereinstellung, zu verkaufen in der Zoologischen Handlung, Tannenbergr-Str. 7. 6789

Eis abzugeben. Otto Jilke, Ziegelei, Dorpater Str. 10 (Brufowa) bei Alexanderhofstr. Fernruf 164-75. 6793

Erstklassige Silberfische

(gegerbt) aus Privatband zu verkaufen. Große Auswahl. Von 3-7 Uhr. Dehauer-Straße 1411. Metzgerstr. 11.

Einrichtung für ein Kolonialwarengeschäft zu verkaufen. Clauwischstraße 60. 6435

Kolonialwarengeschäft, gut eingerichtet, mit kompletter Einrichtung, im Zentrum der Stadt veränderungshalber zu verkaufen. Zu erfragen in der Großhandlung, Bismarckstraße 16. 6688

25 000 alte Ziegel, im ganzen oder geteilt, preiswert abzugeben. Firma Gebr. Kabischewski, Lindenstraße 4, Fernruf 142-56.

2 Schamottöfen, 1 eiserner Ofen zu verkaufen. Meisterhausstr. 34, W. 21.

Unterricht

Klaviersstunden

Gertrud Kingsep Annenstrasse 19, W. 25

Zu sprechen von 11-1, 5-6 werktäglich

Deutsche erteilt in kurzer Zeit guten deutschen Privatunterricht, Rechtschreibung, Grammatik und Nachhilfe. Fernruf nur vormittags unter 11680. 6775

Verloren

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Eugenia Eggwiska, Weßstr. 51, verloren. 6772

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Leonard Filipial, Schriebeauer Str. 7, verloren. 6772

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, 5 Tauffcheine, Militärbuch, Legitimation vom Arbeitsamt des Eduard Krüger, Marktstr. 67, verloren. 6774

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Leonora Jankowka, Alexanderhofstr. 51, verloren. 6776

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Helena Lujinska, Kalkstr. 45, verloren. 6795

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Ausweis der Deutschen Volksliste der Wanda Schulz, Adamow, Gem. Galtow, verloren. 6797



Auch in ernsten Tagen gute Laune!

Wenn froh erwarteter Besuch eintrifft, dem Sie eine Freude bereiten wollen, dann wäre wohl Anlaß, eine Flasche „Kupferberg“ kaltzustellen. - Vielleicht möchten Sie noch heute eine besorgen?

KUPFERBERG GOLD

Ladenpreis: 1/2 A. 2.75, 1/4 A. 4.50, Kriegszuschläge: 0.50, 1-

KUPFERBERG RIESLING

Ladenpr.: 1/2 A. 3.25, 1/4 A. 5.50, Kriegszuschl. 0.50, 1-

CHR. ADT. KUPFERBERG & CO. MAINZ

Durch den heiligen Weinhöndel zu beziehen

Dienstausweis von der L. Z. G. Nr. 62 auf den Namen Bruno Walter, Teßlin 10, verloren. 6782

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Valeria Koska zwischen Last und Buzgef verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Alexandra und Maria Kiewka, Hohensteiner Str. 118, verloren. 6802

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Eugenia Arupinska, Jekchnerstr. 2, verloren. 6801

Ausweis der Deutschen Volksliste der Erica Hübner, Adolf-Hitler-Str. 253, verloren. 6765

Ausweis der Deutschen Volksliste des Herbert Grubert, Meisterhausstr. 23, verloren. 6764

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Tauffchein der Wanda Praga, Tannenbergr. 4, verloren. 6763

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Arbeitsbescheinigung des Andrzej Gurecki, Bobdombina, Busczyna 36, verloren. 6795

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Olga Jelm, Dorf Parzyniec, Kreis Belogorow, verloren. 6711

Entlaufen

Entlaufen

am 4. VI. schwarz-weiß gefleckte Hündin Dalmatiner Rasse (rotes Halsband). Vor Anlauf wird gewarnt. Gegen Belohnung abzugeben. Dehauer-Straße 14-11.

Heiratsanfrage

38jähr., gebildet, weitgereister Kaufmann, in gefesteter, leitender Position, wünscht eine nette, gebildete, junge Dame, bis 35, mit Sinn für traute Häuslichkeit, ameds baldiger Heirat tennenzuzulernen. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild, welches auf Wunsch zurückerläßt wird, unter 2351 an die L. Z. erbeten. 6714

Nach langem schwerem Krankenlager verschied am 4. d. M., um 8,20 Uhr früh, im 71. Lebensjahre meine innigstgeliebte Gattin, Schwester, Schwägerin und Tante

### Mathilde Hartmann geb. Baumstark

Die Beisetzung der teuren in Gott Entschlafenen findet heute, um 4,30 Uhr, von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofs (Wielnerstraße) aus, statt.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen



Nach langem schwerem Krankenlager verschied am Dienstag, dem 4. Juni um 18 Uhr im Alter von 48 Jahren mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Großonkel, Neffe und Vetter

### Artur Heyer

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet heute, Donnerstag, den 6. Juni um 18,30 Uhr von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofes aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

Ihre Güter für

### Posen

werden schnellstens und regelmäßig befördert durch

### C. Hartwig A. G.

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 97

Fernruf: 203-97, 105-97, 273-50

Gründungsjahr 1858



### HOHNER

Uffordband, Mundharmonikas, Blockflöten Trommeln - Fanfaren in großer Auswahl bei

Alfred Lellig  
Hofst.-Wessel-Straße 22

### ROXIN

Wasch- und Bleichmittel

(Bezugscheinfrei)

in allen einschlägigen Geschäften erhältlich

Hersteller:

Chemische Fabrik

### Willy Anders

Litzmannstadt, Rotkohleengasse 17

Fernruf: 247-05

### Kleinmotorräder

mit Motor  
Fahrerdiattel  
M. W. W. - Tankfließ  
24 Stunden  
Wagenpflege  
einige moderne Motoren noch zu vermieten

Firma „Motor - Busch“  
Litzmannstadt, Schlegler-Straße 55  
am Hindenburgplatz

### Dachpappfabrik Scharf & Reiss

Kommisariischer Verwalter Max Haudt  
Litzmannstadt, Gen. Litzmannstraße 113a, Fernruf 18705

empfehlen: die durch ihre Güte bekannten Dachpappen, weiche Dachpappe, Weer, Hartpappe und Weerwolle

Die liefern:

### Erdfarben u. Chromfarben

Buntfarbolineum in allen Farben

Imprägnieröl

Paul Starzonek K.G., Glogau

Fernsprecher 2127 u. 2128

### Kalisch

Zeitungsbestellungen können werktäglich in unserer dortigen Geschäftsstelle

Hindenburgstraße 3

aufgegeben werden. Lieferung erfolgt sofort durch Boten

Litzmannstädter Zeitung

Zur Durchführung der Festeinrichtung in Litzmannstadt suchen wir einen zuverlässigen, leistungsfähigen

### Subunternehmer

der in der Lage ist, werktäglich mehrere Pferde und Wagenführer zu stellen. Auskunft und Entgegennahme von schriftlichen Angeboten durch

Postamt 1 Litzmannstadt  
Sermann-Göring-Straße 15, Amtszimmer

### Amtliche Bekanntmachungen

### Geschäftsschließungen und Ordnungstrafen wegen Preisverstoßen

Wegen Zuwiderhandlungen gegen die Preisvorschriften habe ich folgende Ordnungstrafen gegen nachstehende Geschäftsinhaber in Kobogisch verhängt:

- Leola Kroschka 100,- R.
- Schleslawa Pietruszka 800,- R.
- Mathias Warba 500,- R.
- Josef Schlabarek 100,- R.
- Stefan Jiepluga 100,- R.

Außerdem habe ich wegen der festgestellten Zuwiderhandlungen gegen die Preisvorschriften und Unzuverlässigkeit der Inhaber sämtliche Ladengeschäfte der genannten Inhaber mit sofortiger Wirkung geschlossen.

Litzmannstadt, d. 31. Mai 1940

Der Regierungspräsident

- Preisüberwachungsstelle -

### Bekanntmachung

In der Bekanntmachung vom 4. Juni 1940 „Beislagnahme von Eisen und Stahl II. Anordnung vom 11. 5. 1940 der Reichsstelle für Eisen und Stahl“ muß es unter 2. heißen:

Litzmannstädter Schrott und Metall Handel

Selmui H a n e e, - Litzmannstadt, Basklinie 58.

Litzmannstadt, d. 4. 6. 1940

Industrie- und Handelskammer

Bezirksstelle Litzmannstadt

### N.S. Reichsbund für Leibesübungen

### Auswahl Leichtathleten

Ich fordere alle Leichtathleten auf, zu den am Sonntag, d. 8. 6. 40, um 10 Uhr im Stadion am Hauptbahnhof stattfindenden Wettkämpfen ihre Meldung abzugeben. Die Wettkämpfe werden von der S. - Bann 668 - Litzmannstadt organisiert. Gleichzeitig bitte ich alle Schiedsrichter, auch die aus dem Umland, sich an diesem Tag zur Verfügung zu stellen. Der Bezirkswart Leichtathletik

Arno Schmidt



Spart stets Geld und Zeit - - Auf Anruf stehen gern bereit:

Anzeigen für die Litzmannstädter Zeitung! Ruf: 111-11 - Bitte Vertreterbesuch anfordern -

Autoreparaturwerkstätte Hylienderschleiferrei  
Mag. Joh. Röhler  
Litzmannstadt  
Sommerstraße 11/13, Ruf: 190-55

Bank **COMMERZBANK** Filiale Litzmannstadt Adolf-Hitler-Straße 17  
Beratung in allen Geldfragen Ruf: 20 042-43

Bier **Kristall-hell** Brauerei Gustav Keilich,  
Litzmannstadt, Adlerstr. 25 Ruf: 100-25

Blumenspenden aus der Blumenhandlung Käthe Löffler  
Litzmannstadt, Rudolf-Heß-Straße 29 Ruf: 189-31

Buch- und Schreibwarenhandlung **Friedrich Teske**  
ab jetzt Rudolf-Heß-Straße 47 / Ruf: 144-40

Chem. Reinigung und Strumpffärber  
H. Weber u. W. Schwandorff, G. m. b. H.  
Hilfste 1, Tannenbergschloß 2  
Hilfste II, Rudolf-Heß-Str. 14 Ruf: 211-15

Dachpappfabrik **Gottlieb Kowalki**  
Litzmannstadt, Heerstraße 60a, Ruf: 150-98

Dachpappfabrik Strohwer Kommisariischer Verwalter  
Verkaufsstelle  
Adolf Neumann Litzmannstadt,  
Gen. Litzmann-Str. 111 Ruf: 241-55

Drucksachen für Behörden- und Geschäftsbedarf Unverbindlicher Vertreterbesuch Ruf: 106-86

Elektrotechniker **Gustav Mauch**  
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 223, Ruf: 213-62  
Inhaltslisten und Reparaturwerkstatt

Glas Fenster-, Gärtner-, Ornament-, Roh- und Drahtglas empfiehlt  
**Karl Fischer & Co.,** Litzmannstadt, Rudolf-Heß-Str. 10, Ruf: 219-03

Klempner- und Dacharbeiten führt sachgemäß aus Baulemp-  
nerer **Theodor Wagner,** Litzmannstadt, Rabenweg 55, Ruf: 142-22

Limonaden Obstbräu, Apfelsine, Wacholder, Waldschlößchen  
**Limba** empfiehlt **O. Weiss,** Paradenstr. 85, Ruf: 207-88

Malerarbeiten führen aus **K. Thiele & K. Burchat**  
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 166, Ruf: 104-36

Papiergroßhandlung **Artur Fulde & Sohn**  
Schlageter-Straße 27, Ruf: 193-28

Parkettböden Reparaturen **Alexander Aler**  
Puhel Litzmannstadt, Bujchlinie 136, Ruf: 126-58

Sägewerk und Holzhandlung **Helmut Schwarz**  
Litzmannstadt, Heinrichstraße 10, Ruf: 149-33

Schlosserarbeiten Rep. von Rohrbrühen, Wasserleitungen,  
Zentralheizungen, W. C., Badheizungen  
**Alex Linke,** Litzmannstadt, Bismarck-Str. 70, Ruf: 165-72

Stempel Reparat.  
Inventar **Alfred Dittberner,** Stein- und  
Emaillierwerkstatt  
Adolf-Hitler-Straße 112, Ruf: 231-08

Tapeten (deutsche, zu Inlandpreisen) **Bruno Butschkat,** Litzmannstadt,  
Adolf-Hitler-Straße 118,  
Ruf: 138-69

Transporte regelmäßiger Verkehr sowie Umzüge übernahm  
**Autotransport-Unternehmen G. m. b. H.** Litzmannstadt, Danziger Straße 184 Fernruf: 171-14

Webstuhlfabrik **Julius Allich & Söhne**  
Litzmannstadt, Spinnlinie 206/208, Ruf: 150-58

**Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute**

Für Jugendliche erlaubt • Für unendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino		Liatto		Palast	
15.30, 18.00, 20.30, Sonntags auch 13.00		15.30, 18.00, 20.30, Sonntags auch 13.00		16.00, 18.00, 20.00, Sonntags auch 14.00	
Kriminalkommissar <b>Eyde</b>		Weißer Flieder <i>In der Deutlichkeit: Das deutsche Schwert schreibt Geschichte</i>		Der Weg zu Habel	
Dell Sufiline 123	Europa Schlageterstraße 20	Beginn der Vorstellungen 15.30, 17.30, 19.30 Uhr Sonntags auch 13.30		Gloria Ludendorffstr. 74/76	Palladium Schmiede Linie 10
Stern von Rio	Der Schritt vom Wege			Willy Stiege Karltonne Hoppe Kongo-Expres	Frank von Baltimore
Roma Beerstraße 84	Art Sufiline 124	Corso Langemarkstr. 2-4	Mimosa Sufiline 176	Mai Schillerstraße 40	
Brand im Ozean 14.00 Der große Entscheidungsstapel im Wehen	Das Geheimnis vom D. H. Bonn	Ein Mann am Abwege	Feuertaufer	Das Glück wohnt nebenan	

**CASINO**  
Neue Sonder-Vorstellungen  
Besontags 12.00 u. 14.00, Sonntags 10.00 u. 12.00  
**Das deutsche Schwert  
schreibt Geschichte**  
Frontberichte der neuesten Ufa-Tonwoche  
Im Vorprogramm: Alpenkorps im Angriff  
Einheitspreis RM —.40  
Wehrmacht und Jugendliche RM —.20

**Fahrradrahmen, Gabeln,  
Felgen, Lenker**  
empfiehlt die Fahrradfabrik  
**L. Tahler**  
Litzmannstadt, Engelstraße 8, Fernruf: 150-42  
Umtausch alter Räder.

Die neuen Formulare  
für polizeiliche  
An- und Abmeldungen sind in der Druckerei  
Litzmannstädter Zeitung  
Stüchpreis 5 Pfennig a. 8-13 u. 16-18 Uhr zu haben

**Manteuffel bleibt Manteuffel**  
Täglich im Garten Konzert und Kabarett

*und abends ins* **TABARIN**

**Schneiderwerkstatt**  
**Hermann Czapnik**  
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 111 1  
ist ab 5. Juni von mir übernommen worden  
Seit sachliche Kenntnisse habe ich durch langjährige Praxis im In-  
und Auslande sowie durch 10-jährige Führung meiner eigenen erl-  
tauglichen Werkstätte in Lemberg erworben. Durch mein sachliches  
Rönnen kann ich jeden Wunsch meiner geschätzten Kundenschaft ent-  
gegen. Das der Vorgängerfirma entgegengebrachte Vertrauen bitte  
ich, auch auf mich zu übertragen.  
**Georg Lautenschläger**, diplomierter Schneidermeister.

**Riemenscheiben**  
in Holz u. Eisen in allen Größen, Ne-  
fert „Litzmannstädter Schrot- u. Metall-  
handel“, Sufiline 69, Ruf 127-05

**Firmen-Schilder  
und Aufschriften**  
werden angefertigt  
Elektromechanische  
Schlosserei-Schweizer  
Adolf-Hitler-Straße 104a

**Reparaturen:**  
Schreib-, Nähmaschinen,  
Kontraktoren, Kammer-  
konstruktionen, Staub-  
sauger, elektrische Appa-  
rate, Waschen, Wägen u. sämtl. elektr. Appa-  
rate u. Schlosserarbeiten. Komme auf Wunsch  
ins Haus. Ad.-Res. 17, 73, 11, Ruf 141-04

Verlangt in Gaststätten und Hotels die  
Litzmannstädter Zeitung

Was einst zur Urlaubszeit  
geschah,  
zeigt  
**Sommer-  
sonne  
Erika.**

**„HABBA“**  
**Gaststätte**  
**p. w. Matthaeus**  
Dietrich-Eckart-Str. 1 Ruf 151-42

Litzmannstädter Bürgerschützengilde  
Am Sonntag, dem 9. Juni 1940  
veranstalten wir im Schützenhause,  
Königsbacher Weg 27, ab 11 Uhr ein  
**Sternschießen**  
zu dem wir die Mitglieder und Gäste herzlichst ein-  
laden.  
Für die Rückfahrt werden bis 24 Uhr Sonder-  
züge der L. E. S. zur Verfügung stehen.  
Um rege Beteiligung wird gebeten.  
Die Verwaltung

**Freude für das ganze Leben**  
hat jeder Käufer beim Kauf von  
Teppichen aus dem Teppichhaus  
**Richard Mayer**  
Ziethenstr. (Zawadzka) 1, Ecke Adolf-Hitler-Str. Ruf 172-28

In der Wiederholung liegt der Erfolg der Anzeiger

**Druck-  
sachen**  
aller Art  
liefert  
schnell  
und sauber  
die  
Druckerei  
der  
**L. J.**  
Litzmannstadt,  
Adolf-Hitler-  
Straße 88  
Geschäftsstunden  
tägl. von 8-13  
und 16-18 Uhr

**Sportartikel-Fabrik „FREMA“**  
Litzmannstadt, Juliusstrasse 25. Fernruf 244-33  
Inhaber Friedrich Martin und Hugo Reich  
Wir stellen **alles für den Sport** her:  
**Tennis-** Schläger, Bälle, Schuhe, Hüllen, Taschen usw.  
**Fahrrad-** Felgen und Teile  
**Ski-** Bretter, Stöcke, Bindungen, Schuhe und Zubehör  
**Fussball-** Schuhe, Bälle, Handbälle, Medizinbälle u. a.  
**Diskusse, Speere, Wurkelen, Rucksäcke u. a. m.**  
Verkauf: ausschliesslich an Wiederverkäufer oder Verteiler  
**„POLAR-WERKE“ — Remscheid**  
die weltbekanntesten  
**Rollschuhe  
Schlittschuhe  
Gartengeräte** Marke „POLAR“  
Generalvertretung für das Gouvernement, Litzmannstadt u. Kreis:  
**„FREMA“ — Litzmannstadt, Juliusstrasse 25**

Theater zu Litzmannstadt  
Heute, Donnerstag, 6. Juni  
20 Uhr  
Erstaufführung  
**»Die Frau ohne Kuß«**  
Operette von Walter Kollo  
In Szene gesetzt von Karl Stauder  
Musikalische Leitung Hans Krumpholtz  
Bühnenbild von Wilhelm Terboven  
Freitag, 7. Juni 1940, 20 Uhr  
**Der Etappenhale**  
Lustspiel von Karl Bunje  
Sonabend, 8. Juni 40, 20 Uhr  
**»Die Frau ohne Kuß«**  
Operette von Walter Kollo  
Der Kartendruckverkauf hat be-  
reits sehr lebhaft eingesetzt  
Adolf-Hitler-Str. 65  
Geöffnet 10-14 u. 16-18 Uhr

**Kunstthong  
Speisesirup**  
wird hergestellt aus reinem  
Zucker ohne Rübensaft, ohne  
Kartoffelsirup und anderen  
ähnlichen Zusätzen  
**Nährmittelfabrik**  
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 83  
Tages- Fernruf 225-34  
Nacht- „ 138-23  
Prompte Lieferung

**Gebr. Hoffmann**  
Breslau 1, Junkernstr. 11  
Fachgroßhandel  
in  
**Stadtsaden  
Baufordel  
Sangarne**

Druckereimaschinen graphische,  
gewöhnliche, repariert gründlich  
Schnitte aller Art fertigt an  
**Elektromechanische  
Schlosserei - Schweizer**  
Adolf-Hitler-Straße 104a

**Kaufnefude**  
Niedrige Ohnmekredenz,  
erhalten, zu laufen gesucht.  
gebote an Höhe, Ruda, Swienty-  
Janstr. 15/17.

Klavierkasten zu kaufen gesucht.  
Angebote unter 2374 an die L. J.

Kaufe jede Menge Hauslampen,  
Kleisen, Papier und abgenützte  
Kleiderstücke u. Wäsche. W. W.  
Schmidt, Schiller-Str. 10, von  
bis 12, 1-6.

Die **Berliner  
Illustrierte**  
bringt heute:  
Vom Einsatz unserer Fallschirmjäger •  
Bilder aus Holland, Belgien und Nord-  
frankreich • Unsere Flieger • Vom Feind  
fotografiert und vieles andere

Die Litzmann-  
stadt, Adolfs-  
Anzeigennam-  
Formularver-  
18. Jahrg  
Auswir  
Der neu  
genannte M  
mächtigen  
hatten ihn  
die große  
lich gehalten  
suchen sie a  
ber von Be  
ten“, erklärt  
Und das  
„Man hat d  
wirksam der  
Panzer, B  
widerstehen  
„Matin“, es  
ber Magino  
digung in d  
stellung von  
ische Anti-  
folgenden S  
natürlichen  
von „Havas  
Widerstands  
die zahlreich  
teste Kanal  
Reht.  
Alles bi  
französische  
dass die deu  
geht, die an  
100 Kilo  
In einer S  
anordnet, d  
in der Hau  
schlossen we  
Nadriber A  
Flucht d  
net, die die  
zu vermeid  
vorhandene  
zu verscharf  
Wie die  
Berichte de  
außerhalb  
ten neun  
was es heb  
Verlauf de  
kelt wird.  
linie und  
erzielt wor  
tatschungs-  
den Angriff  
erwarteten,  
bachten. In  
mit ihren  
teidigungen  
Nac  
Entfick  
Die De  
Von Te  
dafür, dah  
schen Trup  
und Frank  
das Ruhr-  
deutsch-holl  
den Franz  
auch in S  
wilder, b  
himnte K  
Terror rid  
Gebieten o  
deutsche, v  
mit Deut  
Aherdem  
weitem U  
die in ihr  
bodenständ  
ner des f  
Demokrati  
Die J  
brecherlich  
gefallen  
ferntesten  
lungen hi  
der Kam  
stellung v  
süßlichen  
Aber in  
gewesen,  
und dann  
Scheitlich  
werden  
Als  
nachstehen